

Beitrag zur politischen Ökonomie der Corona-Krise

Corona: Blick zurück in die Zukunft?

[Teaser:] **Die größte Krise seit dem 2. Weltkrieg, kein Vergleich war zu drastisch. Doch die gesellschaftliche Aufarbeitung hat noch nicht in Ansätzen begonnen. Woher die Scheu, die Corona-Zeit kritisch und offen zu diskutieren?**

Teil 1

[Intro]

Aus infektiologisch-epidemiologischer Sicht darf die Corona-Krise als weitgehend geklärt angesehen werden,¹ auch wenn der Streit über fachliche Basisprinzipien immer noch anhält. Aber ganz im Gegensatz dazu sind die gesellschaftlichen Voraussetzungen und Folgen keinesfalls aufgearbeitet. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage nach der Quelle der beispiellosen gesellschaftlichen Energie, die die Mehrheit der gesellschaftlichen Subsysteme in eine bedenkliche Suboptimierung getrieben hat. Demokratisches System, Parteien, Wissenschaft, Rechtsprechung, Erziehungssystem, Gesundheitsversorgung (um nur einige zu nennen) sind weit unter ihren Möglichkeiten geblieben. Die Verengung der Diskursräume, die Ausgrenzung von heterodoxen Meinungen und die einseitige Rezeption der Epidemie als rein virologisches Problem beraubte der Gesellschaft ihrer wichtigsten Kompetenz, nämlich auf Basis der Autonomie der Bürger im freien Austausch von Meinungen und Haltungen zur optimalen Lösung der schwerwiegenden Probleme zu gelangen.

[Einführung]

Die Suche nach den Ursachen der gesellschaftlichen Spaltung

Es bedarf im Grunde keiner wissenschaftlichen oder fachlichen Diskussion, wie eine Epidemie sachgerecht zu beschreiben ist, dass man beim Screening mit einer hohen Rate von falsch-positiven Ergebnissen rechnen muss, und dass man die eigenen Regeln zur Prävention befolgen sollte, gerade wenn sie aus dem eigenen Hause (dem RKI) stammen.² Ebenso wenig bedarf es besonderer Expertise, um ökonomische Fehlanreize (z.B. Masken-Bestellung) und soziale Nebeneffekte (z.B. Zunahme der sozialen Spaltung gerade für Kinder) vorausszusehen – wenn man sie denn sehen will.

Demgegenüber besteht ein erheblicher **Klärungsbedarf in der gesellschaftspolitischen Interpretation der Ereignisse**, die insbesondere die entwickelte Welt getroffen haben, und die eine einzigartige Verkehrung der Rollen von politischer Führung, Wissenschaft und Bürgern der Gesellschaft mit sich brachten. Wie wichtig, ja sogar entscheidend dieser

¹ Schrappe, M.: Schluss mit den Corona-Mythen. Cicero-Online, 11.4.2024, <https://www.cicero.de/innenpolitik/pandemie-aufarbeitung-schluss-mit-den-corona-mythen>, Zugriff 28.8.2025

² RKI Robert-Koch-Institut: Nationaler Pandemieplan Teil I. Strukturen und Maßnahmen. Robert Koch-Institut, Berlin 2017, ISBN 978-3-89606-286-4, DOI 10.17886/rkipubl-2017-005

Klärungsbedarf ist, wird in jeder politischen Diskussion deutlich, die sich nicht nur unter Fachleuten, sondern unter Beteiligung der betroffenen Bürger abspielt. Das Thema „Corona“ spaltet die Gesellschaft weiterhin, es ist weit davon entfernt vergessen zu sein, die Wunde ist nicht verheilt. Und dies ist ein Umstand, der sich seinerseits in den politischen Raum zurückspiegelt, wo die Polarisierung und daraus folgende Integrationsdefizite ungeahnte Wirkungen entfalten.

Für die weitere politische Auseinandersetzung, die durchaus noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird, ist es daher unumgänglich, ein analytisches Verständnis der Geschehnisse zu entwickeln, das

- als Grundlage für eine zufriedenstellende Kommunikation zwischen Fachleuten, Staat und Bürgern dienen kann,
- im politischen Raum als Basis der eigenen politischen Identität der Diskussionspartner dient, und das
- Klärung schafft für die Ausbildung einer nach vorne gerichteten strategischen Kompetenz, die den „Corona-Schock“ in sinnvoller Weise aufnimmt und in zukünftige Strategien integriert.

Diese Aufgabe erscheint um so wichtiger, als dass vermutet werden kann, dass Corona – trotz seiner Einzigartigkeit - als Folge und zugleich als Vorbote tief reichender, politischer und gesellschaftlicher Umwälzungen zu sehen ist. So konnten frühe Hinweise auf die Labor-Herkunft des Virus, die ja heute als regierungsamtlich bestätigt gelten können,³ auf eine Militär-nahe Entstehung deuten, wodurch die Metapher „Krieg dem Virus“⁴ eine ganz andere Konnotation à la „Krieg mit dem Virus“ erhielt. Es dürfte jedenfalls nicht zu hoch gegriffen sein, dass eine adäquate Verarbeitung der Corona-Krise eine wichtige Vorbedingung für die politische Gestaltungskraft diverser gesellschaftlicher Akteure und überhaupt eine sinnvolle zukünftige gesellschaftliche Entwicklung darstellt.

Im Folgenden werden daher die Erklärungsansätze systematisch dargestellt, die die Corona-Epidemie und deren gesellschaftspolitischen Auswirkungen (einschließlich der Sekundärfolgen durch die Präventionsmaßnahmen) zum Gegenstand haben. Diese Erklärungsansätze haben sich während der letzten 5 bis 6 Jahre in unterschiedlichen Diskussionszusammenhängen herausgebildet und sind in systematischer Form bislang nicht dargestellt. Das Spektrum reicht von der „Singularitäts-These“ über identitätspolitische sowie multifaktorielle und systemtheoretischer Konzepte bis hin zu

³ Mascolo, G., Stark, H.: „Tiefrot als ‚Geheim‘ gestempelt. Und wenn das Coronavirus doch aus einem chinesischen Labor stammte? Deutsche Agenten haben eine Spur bis nach Wuhan verfolgt. Aber im Kanzleramt wird der Verdacht seit fünf Jahren streng unter Verschluss gehalten.“ Die Zeit 12.3.2025, <https://www.zeit.de/2025/11/coronavirus-ursprung-wuhan-labor-china-bnd>, letzter Zugriff 2.12.2025

⁴ Emanuel Macron, franz. Präsident, in seiner Fernsehansprache vom 16.3.2020

Konzepten, die im Sinne einer „politischen Ökonomie“ der Pandemie politische, auch Demokratie-theoretische, und ökonomische Faktoren zusammenbringen.

Die Frage nach den tieferen Ursachen des gesellschaftlichen Unfriedens, der in Gefolge der Corona-Krise mit Händen zu greifen ist, übertrifft also die klinisch-epidemiologischen Sachverhalte bei Weitem. Notwendig ist stattdessen die Entwicklung eines Verständnisses und die Klärung von Erklärungsansätzen, die nur in enger Zusammenarbeit von Gesundheits-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften herstellbar sind. Allerdings sind solche Ansätze darauf angewiesen, dass die Gesellschaft eine belastbare Bereitschaft zur Aufarbeitung zeigt. Und nicht nur die Gesellschaft als Ganzes, auch das politische System muss sich den drängenden Fragen öffnen. Denn rief man während Corona gerne die „Stunde der Exekutive“ aus, ist heute leider zu beobachten, dass sich ebendiese Exekutive bzw. die politische Szene taub stellt und den lauten Ruf der Gesellschaft nach einer schlüssigen und kritischen Aufarbeitung nicht vernehmen möchte. Zumindest die gegenwärtigen, allein parteipolitisch motivierten Manöver in der Bundestags-Enquête lassen kaum Hoffnung zu.

6 Thesen:

Katastrophale Überforderung: Die Singularitäts-These

Auf identitätspolitischem Boden: Akzelerations-These

Multifaktorielles Modell: Synchronisations-These

Epidemie als komplexes System: Emergenz-These

Corona und Militarisierung: Finalitäts-These

Kybernetisches Gesellschaftsmodell: Kapitalismus-These

Katastrophale Überforderung: Die Singularitäts-These

Die Corona-Krise war ein einschneidendes, unvergessliches und einzigartiges Geschehen, darin kann kein Zweifel bestehen. Schon die Kriegs-Metapher, die nicht nur der französische Präsident Emanuel Macron, sondern auch die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel in Fernsehansprachen verwendete⁵, machte dies unmissverständlich deutlich. Es kam tatsächlich zu einer „Überwältigung“ der Entscheidungsträger, einer Reaktion, die angesichts des komplexen Geschehens einer Epidemie nicht einmal erstaunlich ist. In kürzester Zeit und unter höchstem Druck muss man nicht nur kaum zu entschlüsselnden medizinischen und epidemiologischen Entwicklungen begegnen, sondern es gibt eine hohe Zahl völlig unerwarteter Entwicklungen aus anderen gesellschaftlichen Subsystemen, die (wie man sagt) über die Entscheidungsträger

⁵ Merkel sieht Coronakrise als größte Herausforderung seit dem Zweiten Weltkrieg, Spiegel Online 18.3.2020, <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/angela-merkel-sieht-corona-krise-als-groesste-herausforderung-seit-dem-zweiten-weltkrieg-a-bd56dc3f-2436-4a03-b2cf-5e44e06ffb49>

hereinbrechen: plötzlich, aus heiterem Himmel, mit ungeahnter Gewalt. In der klinischen Infektiologie werden Epidemien dementsprechend als komplexe Systeme verstanden, die anscheinend in kürzester Zeit alle Regeln außer Kraft setzen. Entsprechendes Training und Erfahrung vorausgesetzt, weiß man allerdings, dass auch dieses Geschehen durch Regeln gesteuert wird, die sich allerdings dem linearen Verständnis actio-reactio widersetzen. Die Konsequenz besteht darin, sich auf die entscheidenden vier Fragen zu konzentrieren und aus deren Beantwortung das primäre Krisenhandeln abzuleiten: Übertragungsweg, besonders betroffene Patientengruppen, die Möglichkeit der Übertragung durch Gesunde und der Grad der herdförmigen Ausbreitung (Cluster).

Aus unterschiedlichen Gründen konnte ein solches überlegtes Vorgehen nicht realisiert werden, mangelnde Vorbereitung und das reduzierte Verständnis der Epidemie rein aus der Perspektive des Virus verhinderten dies. Man sah es gut in der Tragödie von Bergamo, wo des „Killer-Virus wütete“, aber niemand diskutierte, dass es vor allem das zusammenbrechende Gesundheitswesen war, das seine eigenen Maßnahmenregeln längst vergessen hatte. Besonders war es die asymptomatische Übertragung durch gesunde Infizierte, die übersehen wurde, denn diese klassische infektiologische Situation hätte als Argument dienen müssen, um dringend benötigte Arbeitskräfte im Gesundheitssystem von den weitestgehend sinnlosen Kontaktnachverfolgungen in Richtung Intensivierung der Schutzmaßnahmen für vulnerable Bevölkerungsgruppen (v.a. Altersheime) und in die Verstärkung der kurativen Einrichtungen (ambulante Versorgung, Krankenhäuser, Intensivstationen) umzulenken, mit dem Ziel, die gesundheitlichen Folgen für die kranken CoViD-Patienten abzumildern (sog. *mitigation*).

Es lag also tatsächlich eine komplette **individuelle und gesellschaftliche Überforderung** vor, die dann zum Außerkraft-Setzen aller als unumstößlich geltenden Werte und Regeln führte. Es ging rasch gar nicht mehr um das eigentliche Management der epidemischen Situation, sondern alle gesellschaftlichen Bereiche schalteten in den Krisen- bzw. Katastrophen-Modus. „Der Staat nimmt nun Eingriffe in andere Funktionsbereiche vor“, sagte der Soziologie Armin Nassehi im Spiegel-Gespräch.⁶

Diese These wurde in besonders eindrucksvoller Art und Weise von dem Grazer Soziologen Klaus Kraemer⁷ ausformuliert. In mehreren Darstellungen rekurriert er auf Interviews, die er in der Corona-Zeit mit politischen Entscheidungsträgern geführt hat, und die diese überwältigende Gewalt der Ereignisse schilderten. Diese Ereignisse ließen nur

⁶ A. Nassehi: Ausnahmezustand. Interview, Spiegel 28.3.2020, <https://www.spiegel.de/kultur/armin-nassehi-ueber-die-corona-pandemi-ausnahmezustand-a-00000000-0002-0001-0000-000170213716>, Zugriff 2.12.25

⁷ s.auch R. Hanselle: Wir haben eine verkehrte Welt gesehen, Interview mit K. Kraemer und M. Schrappe, Cicero Online 27.6.2024, <https://www.cicero.de/innenpolitik/corona-aufarbeitung-klaus-kraemer-matthias-schrappe-drosten>

ein dramatisches „Handeln in Unsicherheit“ möglich erscheinen, und selbst wenn wissenschaftliche Einwände vielleicht akzeptiert wurden, erschien aus Gründen der politischen Verantwortung und politischen Durchsetzbarkeit kein Abweichen vom vorgegebenen Weg möglich. In einer Übersichtsarbeit in *Frontiers in Sociology*⁸ definiert er „Krise“ als plötzlich auftretende, nicht gewünschte und nicht beabsichtigte Normabweichung mit klarer zeitlicher Begrenzung, die ein sofortiges Eingreifen notwendig erscheinen lässt und in der Gänze der Gesellschaft auch also solche verstanden wird („Narrativ“). Eine singuläre Krise ist von „normalen“ Krisen dadurch abzugrenzen, dass sie in einem so hohen Maße disruptiv sind, dass keine Strukturen mehr aufrecht erhalten werden bzw. unhinterfragt bleiben können, und dass sie eine tiefgreifende Unsicherheit verursachen, die tendenziell globale Auswirkungen haben kann.

Durch sich verstärkende Kaskadeneffekte (sekundäre Folgen können primäre Ausprägungen übertreffen) und die Aufhebung jeglicher zeitlicher Bindung werden soziale Standards massiv verändert, und wie man es während der Corona-Krise ja überdeutlich beobachten konnte, kam es zu einem hochgradiger Isomorphismus (Gleichgestaltigkeit) gesellschaftlicher Strukturen mit Ausschaltung von heterodoxen, also differierenden Ansichten und Vorgehensweisen (Konformismus). Die ergriffenen Maßnahmen und Strategien unterliegen einer ausgeprägten Pfadabhängigkeit, können also nicht mehr verändert werden. Die politische Ebene erlangt gegenüber anderen Subsystemen der Gesellschaft, denen „normalerweise“ eine starke Mitwirkung zugesprochen wird (z.B. Ökonomie), im Sinne eines „Durchregierens“ auch unter Durchbrechung vormals für unmöglich gehaltener Grundsätze die Oberhand, mit der Folge, dass die funktionale Differenzierung von Gesellschaften aufgehoben wird („*rally around the flag*“). Auf kultureller Ebene herrscht ein starker Moralismus kombiniert mit Angst-getriebenen Vorgehensweisen, so dass es zu einer binären Umgestaltung des Diskurses kommt (es gibt nur noch falsch/richtig). Die sonst übliche „Input-Legitimierung“ durch Einhaltung allgemein akzeptierter Regeln als auch eine am Ergebnis orientierte „Output-Legitimierung“ werden abgelöst durch eine hypothetische Legitimierung, die erwünschte Ergebnisse lediglich in Aussicht stellt bzw. verspricht. Nicht nur die globalen Ausmaße sprengen alle Erfahrungen, sondern es kommt auch innerhalb von Gesellschaften zu einer Neuordnung der Raumverteilung und –zuständigkeit (Sperrung von Kinderspielplätzen, Rodelbahnen und Parkbänken während Corona).

Die Singularitäts-Krise gibt eine sehr intuitive Erklärung für den Zustand, in den Gesellschaft, Handelnde und Politik durch die Krise katapultiert wurden. Die Folgen des „externen Schocks“ werden passgenau abgebildet, Parallelen zu anderen, gerade auch

⁸ Kraemer, K., Steg, J.A.: When Normality Collapses from one Moment to the Next. A Sociological Theory of Singular Crisis. *Frontiers in Sociology*, <https://doi.org/10.3389/fsoc.2025.1596427>

durch Infektionen verursachten Krisen wie der Pest oder HIV sind offensichtlich. Allerdings war es selbst unter diesen Bedingungen nicht unmöglich, definierte Teile der Gesellschaft (z.B. die Wirtschaft, insbesondere produzierendes Gewerbe) vom allgemeinen gesellschaftlichen *shutdown* auszunehmen,⁹ eine Rest-Steuerungskompetenz kann also nicht bestritten werden. In der Folge orientierte sich die Diskussion vermehrt an systemtheoretischen Annahmen.¹⁰ Aber selbst aus dieser Richtung wurde auf das letztlich doch notwendige „Krisen-Management“ durch die Exekutive verwiesen, das letztlich sogar in Teilen erfolgreich zu sein schien.¹¹ Immer wieder kommt das Argument zum Vorschein, dass es nicht allein die einzigartige Katastrophen-Situation ist, die für alles verantwortlich zu machen ist, sondern dass prä-existente Entwicklungen aufgenommen und verstärkt werden, genauso wie dass intentionale, in die Zukunft gerichtete Erklärungsmuster in den Blick zu nehmen sind.

⁹ Witte, D.: Virologischer Imperativ oder temporäre Destabilisierung? Feldtheoretische Anmerkungen zur soziologischen Reflexion der Corona-Krise. Z. f. theoret. Soz. 1/2021, 85-113

¹⁰ Tretter, F., Wolkenhauer, O., Meyer-Hermann, M., Dietrich, J.W., Green, S., Marcum, J., Weckwerth, W.: The Quest for System-Theoretical Medicine in the COVID-19 Era. Front. Med. 8, 2021, doi: 10.3389/fmed.2021.640974, s. auch neuerlich Karsten Fischere und Armin Nassehi: Krise? Welche Kreise? Wir müssen heute mit zahlreichen Veränderungen zurechtkommen. FAZ 9.1.2025, <https://www.faz.net/einspruch/krise-welche-krise-110218608.html>; alle Zugriff 15.11.25

¹¹ Armin Nassehi: Probe auf unsere Möglichkeiten, FAZ 29.10.2020, <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/neue-corona-massnahmen-fehlt-uns-der-wille-zur-weltveraenderung-17024254.html>, Zugriff 11.11.25

Teil II

6 Thesen:

Katastrophale Überforderung: Die Singularitäts-These

Auf identitätspolitischem Boden: Akzelerations-These

Multifaktorielles Modell: Synchronisations-These

Epidemie als komplexes System: Emergenz-These

Corona und Militarisierung: Finalitäts-These

Kybernetisches Gesellschaftsmodell: Kapitalismus-These

Auf identitätspolitischem Boden: Akzelerations-These

In Erweiterung der in Teil I dargestellten Singularitäts-These, die eine katastrophale Überwältigung aller Entscheidungsträger und Institutionen postuliert (s. Fall A in Abb. 1), basiert die Akzelerations-These auf der Annahme, dass die Corona-Epidemie auf bereits vorbestehende Entwicklungen aufsetzte und diese sowohl beschleunigte als auch verstärkte (s. Fall B in Abb. 1). Diese Ansicht wird in der Auseinandersetzung „über das was eigentlich geschah“ immer wieder ins Spiel gebracht, aber letztlich bleibt die genauere Diskussion der Frage, welcher Natur diese Entwicklungen nun genau sind, bislang ohne Ergebnis. In Frage kommt natürlich die allgemein autoritäre Umformung der Gesellschaften im Westen und weltweit, aber auch interne Werteverstärkungen, die zunehmende Militarisierung und ökonomische Systemfaktoren (s. auch Teil V und VI).

Die autoritäre, in manchen Teilen der Welt sogar repressive Umgestaltung der Gesellschaften ist unübersehbar und hat daher als hinterlegte Basis dessen, was uns als Corona-Krise gegenübertrat, rein intuitiv viele Argumente auf ihrer Seite. Nach einem relativ liberalen letzten Drittel des 20. Jahrhunderts erlebte die Tendenz zur linearen Top-Down-Regulierung eine große Renaissance, da man die seit Anfang des 21. Jahrhunderts in immer kürzeren Abständen auftretenden Katastrophen, Anschlägen, Kriegen und Wirtschaftskrisen anders nicht in den Griff zu bekommen meint.¹² Dieser „**autoritäre Umschlag**“ mag erstaunen, kommt er doch zu einem Zeitpunkt, an dem solche hierarchische Modelle weitestgehend der Einsicht in die Komplexität gesellschaftlicher Vorgänge und Strukturen gewichen war. Sei es im Gesundheitswesen, in ökonomischen Zusammenhängen, in der politischen Steuerung, ja selbst in technischen Umgebungen war man sich bewusst geworden, dass einfache *actio-reactio* Modelle, die einer Top-Down-Steuerung zugrunde liegen, selbst in vermeintlich „einfachen“ Zusammenhängen keine adäquaten Ergebnisse liefern, sondern von unvorhergesehenen Ereignissen gestört werden und damit in ihren Ergebnissen nicht das liefern, was man von ihnen erwarten wollte.

Natürlich hatten viele Aspekte der Corona-Krise einen ausgeprägt autoritären Charakter. Wenn ohne sachliche Grundlagen das winterliche Rodeln im Mittelgebirge oder die Nutzung von Kinderspielplätzen untersagt war, dann ist das als nichts Anderes als ein

¹² Schrappe, M.: Das neue lineare Denken. Cicero Online 17.5.2022, <https://www.cicero.de/innenpolitik/corona-ukraine-das-neue-lineare-denken-waffenlieferungen-pazifismus>

pures Machtgehabe zu werten (vor allem, da man davon nicht abließ, sondern diese Maßnahmen noch heute rechtfertigt). In diesem Sinne könnte man Corona also als weitere Krise beschreiben, die auf den autoritären Tendenzen aufsetzte und sie dabei verstärkte.

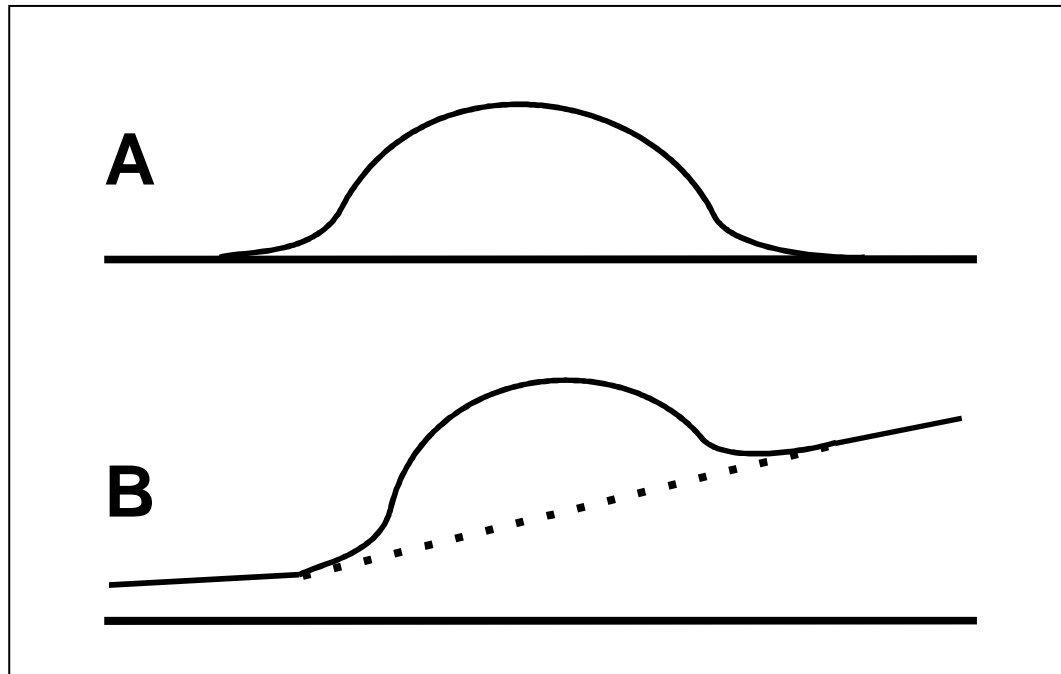


Abb. 1: Gemäß der Singularitäts-These (A) stellt Corona ein einzigartiges Ereignis dar (s. Teil I). Auch nach der Akzelerationstheorie (B) stellt die Corona-Epidemie ein massives Ereignis dar, überlagert und beschleunigt jedoch vorbestehende Entwicklungen (die Kurve beginnt nicht auf Null-Niveau und deren Steigung nimmt im Vergleich Vor-Corona deutlich zu).

Doch beim genaueren Hinsehen reichen die autoritären Tendenzen der Gesellschaft als grundlegende Erklärung des Erscheinungsbildes der Corona-Krise nicht aus. Natürlich kann die „Re-Hierarchisierung“ des politischen Raumes während Corona nicht übersehen werden, aber rein autoritäre Systeme erreichen nicht die Totalität der gesellschaftlichen Veränderungen, deren wir Zeuge wurden. Viele der Veränderungen unter Corona sind nur schwer durch eine unspezifische Zunahme „repressiver Last“ zu erklären. Es waren nicht allein eine fehlgeleitete Regierungspolitik, falsche oder sinnlose Verordnungen, Demokratie-gefährdende Gesetze, sondern die Veränderungen der Gesellschaft fanden *umfassend* statt. Solche Veränderungen können aber nur dann auftreten, wenn neben der autoritären Macht eine **kulturelle Tendenzwende** stattfindet, die in der Lage ist, die

Gesamtheit der Erklärungsmuster, die Normen und Werte, zu beeinflussen. Anders können weder die tiefgreifende Polarisierung der Gesellschaft (z.B. „Covioten“-Vorwurf) noch die Einschränkung des politischen Diskursraumes erklärt werden, genauso wenig wie die Abschottung der Medienlandschaft gegenüber Ansichten, die als „verschwörungstheoretisch“ oder später als „rechts“ oder „Nazi“ konnotiert wurden, auch wenn sie nur offensichtlich naheliegende Fragen vorbrachten. Die Diskussion zum Impfwang mit ihren Konsequenzen für die körperliche Unversehrtheit wies sogar totalitäre Züge auf, Herabsetzung und Ausschluss von Mitbürgern inklusive.¹³ Auch die einseitige Inanspruchnahme des Systems Wissenschaft (mit Exklusion heterodoxer Herangehensweisen) ist nur unter dem Aspekt umfassender Werte-basierter Änderungen zu deuten, handelt es sich dabei doch um einen sehr differenzierten und geschützten Bereich.

Kurzum, als Basis für eine verstärkende Interaktion mit der Corona-Epidemie reichen die autoritären Strukturen alleine nicht aus, sondern müssen durch massive Veränderungen der kulturellen Rahmenbedingungen ergänzt werden, die Normen und Verhaltensmuster vorgeben. Wenn man die vergangenen „Krisen-Jahrzehnte“ in Augenschein nimmt, haben kulturelle Werte wie Befreiungspolitik, Selbstbestimmung und Liberalität stark an Bedeutung verloren. Stattdessen imponieren Stabilitäts-bezogene, stark konservative Einstellungen, wie sie sehr früh z.B. von Richard Sennett in „Verfall und Ende des öffentlichen Lebens. Die Tyrannei der Intimität“ vorhergesehen wurden.¹⁴ Heute werden diese Tendenzen meist unter dem **Begriff der Identitätspolitik** zusammengefasst, wobei es sich eigentlich nicht um eine genuin politische Strategie, sondern eher um eine kulturelle Agenda mit starken politischen Auswirkungen handelt. Ursprünglich aus dem rechten Spektrum stammend, fußt diese Richtung auf der absolut gesetzten, prioritären Rolle von Gruppen-Identitäten, universalistische Ansätze werden scharf abgelehnt.¹⁵ Vor knapp 20 Jahren erreichte eine zweite Welle einer solchen identitätspolitischen Ausrichtung großer Teile der Öffentlichkeit, aus den USA kommend, den gesellschaftlichen Diskurs in Europa und war besonders in sich als progressiv bezeichnenden Schichten verbreitet.¹⁶ Auf der politischen Linken, soweit sie sich ursprünglich als universalistisch und auf sozioökonomischen Analyse beruhenden Wirklichkeitsverständnis verpflichtet fühlte, hat diese Entwicklung zu einem erheblichen

¹³ „Ich hingegen möchte an dieser Stelle ausdrücklich um gesellschaftliche Nachteile für all jene ersuchen, die freiwillig auf eine Impfung verzichten. Möge die gesamte Republik auf sie zeigen“, so Nicolaus Blome unter dem Titel „Impfpflicht! Was denn sonst?“ im Spiegel 7.12.2020, <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/impfpflicht-was-denn-sonst-a-2846adb0-a468-48a9-8397-ba50f8e08a68>, letzter Zugriff 4.12.2025

¹⁴ Sennett, R.: Verfall und Ende des öffentlichen Lebens. Die Tyrannei der Intimität. 10. Auflage, Frankfurt /M. 1999, s. hierzu auch Schrappe, M.: Spielzeit abgelaufen, Cicero Online, 15.1.2024, <https://www.cicero.de/kultur/richard%20sennett-offentlichkeit-tyrannei-intimitat-schrappe>, Zugriff 4.12.2025

¹⁵ Camus, Renaud: Le Grand Remplacement. Introduction au Remplacisme Global. 5ème Ed., Plieux, 2019

¹⁶ Mounk, Y.: Im Zeitalter der Identität. Der Aufstieg einer gefährlichen Idee. Klett-Cotta, 2024, Stuttgart.

Bedeutungsverlust geführt, zumindest soweit man gesellschaftliche Bedeutung nicht mit der Amplitude der moralischen Überhöhung verwechselt. Politische und gesellschaftliche Diskurse und Entscheidungen, so wird argumentiert, beruhen nicht mehr auf sozioökonomisch begründeten Interessensgegensätzen und deren dialektischen Ausformung, sondern auf dem Austausch und der angestrebt allgemeinverbindlichen Akzeptanz von vordefinierten Werten und Haltungen, also einer zunehmend kulturellen Determinierung gesellschaftlicher Prozesse. Die Profiteure finden sich wiederum im rechts-populistischen Spektrum, wie heute allenthalben zu beobachten. Diese Entwicklung ist – vor Corona – in zahlreichen Analysen beschrieben worden, *pars pro toto* sei hier auf das Werk der französischen Autorin Carolin Fourest (ehem. Charlie Hebdo) verwiesen.¹⁷

Unter diesem Blickwinkel erscheint die Corona-Krise nicht als disruptive, einmalige Störung, sondern als Verstärkung und Überformung vorbestehender identitärer Tendenzen. Es dominiert der kleinräumige Gruppen-Bezug, der durch unterschiedliche individuelle Merkmale definiert wird (Hautfarbe, Geschlecht und eben Geimpfte vs. Ungeimpfte etc.). Entscheidend ist dabei, dass diese Identität absolut gesetzt wird und eine Verständigung über die Gruppen-Grenzen hinweg verunmöglicht. Nicht nur das, auch die moralische Herabsetzung von Personen, die dieses Vorgehen in Frage stellten, wird immer radikaler, so verglich der ZDF-Comedian Böhmermann während Corona infizierte Kinder mit Ratten und die Grimme-Preisträgerin Sarah Bosetti bezeichnete Impfkritiker als „Blinddarm“ („rechts unten“).¹⁸ Selbst der Linguist und Anarcho-Syndikalist Noam Chomsky forderte bezüglich der Ungeimpften „to remote themselves from the community“ (sich aus der Gesellschaft entfernen), es sei ihr eigenes Problem, wenn sie keinen Zugang zu Nahrungsmitteln mehr hätten, und erhielt dafür Beifall sogar von der *American Civil Liberties Union*, ursprünglich einer der wichtigsten zivilgesellschaftlichen Institutionen pro Meinungsfreiheit und Bürgerrechte in den USA.¹⁹ Trotz aller Forderungen nach „Intersektionalität“²⁰ ist eine produktive, Erkenntnis-gestützte Praxis gesellschaftlicher Problemlösungen auf diese Art und Weise nicht mehr herstellbar. Dies ist nicht nur der Abgrenzung geschuldet, sondern der Armut wirksamer

¹⁷ Caroline Fourest: Generation beleidigt. Von der Sprachpolizei zur Gedankenpolizei. Über den wachsenden Einfluss linker Identitärer. Paris/Berlin 2020

¹⁸ Böhmermann, J. in Casino Royal, 28.1.22; Bosetti, S. @sarahbosetti auf Twitter 18:57. „Wäre die Spaltung der Gesellschaft wirklich etwas so Schlimmes? Sie würde ja nicht in der Mitte auseinanderbrechen, sondern ziemlich weit rechts unten. Und so ein Blinddarm ist ja nicht in strengerem Sinne essentiell für das Überleben des Gesamtkomplexes.“

¹⁹ „Noam Chomski says the unvaccinated should just remove themselves from society“, National Post, 27.10.21, <https://nationalpost.com/news/world/noam-chomsky-says-the-unvaccinated-should-just-remove-themselves-from-society>, letzter Zugriff 16.11.25

²⁰ Dingelday, Ph.: Identitätspolitik und Intersektionalität: Zur Rolle der sozialen Ungleichheit und Gerechtigkeit. Vorgäng, 5/2024, <https://www.humanistidentitaetspolitik-undintersektionalitaet-zur-rolle-der-sozialen-ungleichheit-und-gerechtigkeit/>, Zugriff 8.11.25

Handlungsoptionen und Strategien, denn „hinter dem Zaun der Identität herrscht gähnende Langeweile“.²¹ Niemand befließigt sich eines umfassenden Bildes.

Der rigide Werte- und Haltungenkanon des identitätspolitischen Ansatzes, der notwendig ist, um die Stabilität der Gruppenbildung garantieren zu können, kann durch vier Dimensionen beschrieben werden:²²

- **Konformität**²³ im Inneren (oft missdeutet und überhöht als „Solidarität“²⁴),
- intensive moralische Aufwertung konformer Meinungen (**Hypermoralisierung**²⁵) und zugleich moralischer Abwertung dissonanter Meinungen und Haltungen (Beispiel „Covioten“²⁶),
- bewusster Einsatz von **Angst** als zentrales Abgrenzungsinstrument nach außen²⁷ (z.B. durch die Drohung mit Millionen Toten und zu Hause unter Atemnot sterbenden Menschen²⁸, s. BMI-Papier²⁹) und
- pseudoreligiöser Wissenschaftsbezug als Letztabsicherung (**Szientismus**).

Der Wissenschaftsbezug ist von entscheidender Wichtigkeit, denn seit Religion oder politischer Machtgefüge immer mehr an Verbindlichkeit verloren haben,³⁰ fehlt der „normativen Beseeltheit“³¹ der mit hohem Ton vorgetragene moralischen Instanzen die letztinstanzliche Legitimierung. Zwar war der reduktionistische Gebrauch des Wissenschaftsbegriffes („szientistischer Reduktionismus“³²) Gegenstand zahlreicher Diskussionsbeiträge³³, was aber nicht in einer offenen und Lösungs-orientierten

²¹ Markus Steinmayr „Beleidigte und Empörte“ in der FAZ vom 6.1.2021, keine https-Quelle mehr verfügbar

²² Schrappe, M.: Das Szientismus-Paradox. Zum Verhältnis von Wissenschaft und Politik. Cicero-Online, 30.7.2023, <https://www.cicero.de/innenpolitik/corona-klima-wissenschaft-szientismus-schrappe>.

²³ Philipp Krohn, Julia Löhr: Die neuen Moralapostel, FAZ 10.10.2020, keine https-Quelle mehr verfügbar

²⁴ Christina Berndt in der SZ vom 1.4.2020: „Die Maske ist Pflicht“ ... „Das hat noch einen günstigen Nebeneffekt: Straßen voller Menschen mit verhüllten Gesichtern zeigen in aller Deutlichkeit, wie ernst die Lage gerade ist.“ <https://www.sueddeutsche.de/politik/coronavirus-mundschutz-pflicht-maske-1.4863483>, Zugriff 4.8.2025

²⁵ Vgl. Bernd Stegemann: Die Moralfalle, Berlin 2018

²⁶ Begriffsschöpfung der damaligen SPD-Vorsitzenden Saskia Esken

²⁷ Jens Jessen: Angst essen Politik auf. Zeit 29.8.19, <https://www.zeit.de/2019/36/emotionen-wahlkampf-angst-sicherheitsbeduerfnis>, Zugriff 3.8.2025

²⁸ Bundesministerium für Inneres: Wie wir COVID-19 unter Kontrolle bekommen. 7.4.2020, <https://fragenstaat.de/dokumente/4123-wie-wir-covid-19-unter-kontrolle-bekommen/>; s. auch „Maximal Kollaboration“, Welt am Sonntag, 7.2.2021, <https://www.welt.de/politik/deutschland/plus225868061/Corona-Politik-Wie-das-Innenministerium-Wissenschaftler-einspannte.html>

²⁹ BMI, ebd.

³⁰ vgl. z.B. Daniel Hausknost: Die gläserne Decke der Transformation, In: Blühdorn, I.: Nachhaltige Nicht-Nachhaltigkeit. Warum die ökologische Transformation der Gesellschaft nicht stattfindet. Mit Beiträgen von F. Butzlaff, M. Deflorian, D. Hausknost und M. Mock. Transscript, Bielefeld, 2020, 2. Auflage, S. 161-190

³¹ Armin Nassehi: Schwarz und weiß. SZ 13.12.2016, <https://www.sueddeutsche.de/kultur/debatte-um-fluechtlinge-wer-ist-schuld-am-rechtspopulismus-1.3290773?reduced=true>, Zugriff 2.8.2025

³² Interview mit Peter Strohschneider (Heike Schmolli): Eine Spannung ohne Ausweg, FAZ 22.12.20, https nicht mehr auffindbar

³³ Wolfgang Streeck: Wissenschaftlern folgen? Ja doch, aber welchen? „‘Follow the Science’ hieß es mal als es um den Klimawandel ging. Aber welche ‚Science‘? ‚Facts are Facts!‘ Als Wissenschaftler kann ich da nur fragen: Seit wann denn das? Welche erkenntnistheoretischen Kurse kann jemand besucht haben, der so was auf ein Poster schreibt und sich damit auch noch fotografieren lässt“ FAZ 22.12.2020, https nicht

Auseinandersetzung mündete, sondern in einer emotional bzw. kulturell aufgeladenen Spaltung der Wissenschaftsszene. Nicht nur dass kritische Wissenschaftler und Fachexperten diskriminiert und ausgeschlossen wurden,³⁴ sondern ganze Spektren von Fragestellungen (z.B. zu Nebenwirkungen von Präventionsmaßnahmen oder der m-RNA-Impfung) wurden ganz aus dem wissenschaftlichen Feld verbannt, *Fragen werden einfach nicht mehr gestellt*.

Der Szientismus-Begriff hat sich als völlig zutreffend und funktional erwiesen³⁵, denn zu dem

- **statischen Wissenschaftsverständnis** (Wissenschaft = Wahrheit) kommen
- **Reduktionismus**: Infektionserkrankung einseitig Erreger-bedingt, biologische Faktoren („nächste Mutante“) werden gegenüber Wirts- und sozialen Bedingungen extrem überbewertet, was zu den bekannten Fehlentwicklungen führt;
- und **positivistische Ausrichtung** hinzu: Dominanz der Naturwissenschaften gegenüber Patienten-orientierten, klinisch-medizinischen Fächern (s. Teil III, Nr. 2).³⁶

Der Wissenschafts-Bezug bleibt jedoch nicht der einzige Mechanismus zur Legitimation Gruppen-bezogener Priorisierung. Eine weitere Option besteht im Rekurs auf „**die Natur**“, Aussagen wie „die Natur fordert“ (sonst „stirbt“ sie) erscheinen kaum mehr hinterfragbar.³⁷ Als Alternative steht natürlich die **Rechtsprechung** in der Pflicht, muss sich jedoch zunehmend mit dem Vorwurf der Politisierung auseinandersetzen (z.B. Corona- oder Klima-Urteile des Bundesverfassungsgerichtes), eine Diskussion, die auch innerhalb der Rechtswissenschaft intensiv geführt wird. Als viertes, letzt-gültiges Element in dieser Situation kommt nun die sich abzeichnende **Militarisierung der Gesellschaft** hinzu, ebenfalls eine „absolute“ Argumentation. Sie scheint auf einen Begründungszusammenhang in der Zukunft gerichtet zu sein (s. Teil V.), aber natürlich ist

mehr verfügbar; Jürgen Windeler „Zuhören lernen“ „Wer in den letzten Monaten Zweifel geäußert hat, konnte erleben, dass das Fragen als solches bereits als eine Form der Häresie betrachtet wurde.“ SZ 30.10.2020, <https://www.sueddeutsche.de/meinung/corona-debattenkultur-gastbeitrag-1.5095534>; Michael Hüther: Wir alle sind angreifbar: „Da ist erstens das Dilemma des absoluten Ahrheitsanspruchs der Wissenschaft bei nur unvollkommener Erfüllbarkeit. (...) Und zweitens das Dilemma (...) [der] Normativität der Wissenschaft.“ <https://www.iwkoeln.de/presse/in-den-medien/michael-huether-wir-alle-sind-angreifbar.html>, Zugriff 13.8.25

³⁴ Cancel Culture auch hier, s. „Propheten auf dem Irrweg“, Spiegel 27.2.2021, https nicht mehr auffindbar

³⁵ Schrappe, M.: Das Szientismus-Paradox, ebd.

³⁶ Übersicht s. Yücel, Deniz: „Follow the Science“ ist auch keine Lösung. Welt am Sonntag 6.3.2021, <https://www.welt.de/kultur/plus227590539/Corona-und-Klima-Follow-the-Science-ist-auch-keine-Loesung.html>, Zugriff 15.11.25

³⁷ Zum daraus folgenden Ausschluss von Wissenschaftlern („Cancel-Culture“) hier außerhalb von Corona s. z.B. Axel Meyer „Wokeness oder Wahrheit, das ist die Frage“, FAZ 26.1.22, <https://www.faz.net/aktuell/karriere-hochschule/hoersaal/jordan-peterson-gibt-seine-professur-wegen-gesinnungsdrucks-auf-17749509.html>, Zugriff 4.8.2025

nicht zu übersehen, dass Militarisierungstendenzen der Gesellschaft schon immer eingeschrieben sind.³⁸

³⁸ Rainer Fischbach „Mit Hypermoral und Realitätsverlust in den Abgrund“, in Makroskop Frühjahr 2022, S. 88-92

Teil III

6 Thesen:

Katastrophale Überforderung: Die Singularitäts-These

Auf identitätspolitischem Boden: Akzelerations-These

Multifaktorielles Modell: Synchronisations-These

Epidemie als komplexes System: Emergenz-These

Corona und Militarisierung: Finalitäts-These

Kybernetisches Gesellschaftsmodell: Kapitalismus-These

Multifaktorielles Modell: Synchronisations-These³⁹

Die Grundfrage nach dem Zustandekommen einer so umfangreichen Missdeutung der epidemischen Situation, wie sie bei SARS-CoV2 zu beobachten war, und die von einer umfassenden Ausrichtung der politischen sowie kulturellen Kräfte begleitet wurde, hat auch in der Arbeit der Thesenpapier-Gruppe, ebenso wie in anderen Diskussionszusammenhängen; eine erhebliche Rolle gespielt.⁴⁰ Eigentlich ist ja davon auszugehen, dass die gesellschaftlichen Kräfte im Normalzustand eher unauffällig interagieren und sich teilweise in ihrer Wirkung neutralisieren. Unter Corona ist es dennoch zu einer **historischen Synchronisation unterschiedlichster Elemente des gesellschaftlichen Systems** gekommen, die im Normalzustand kaum denkbar erscheint (s. Abb. 2).

Im vorangegangenen Teil II zur Akzelerationsthese, die auf der Verstärkung von autoritären Elementen und identitätspolitischen Wertsystemen Bezug nahm, wurde ein wichtiger Aspekt wenig beachtet, nämlich die ausgeprägte Differenzierung gesellschaftlicher Subsysteme. Diese Differenzierung beinhaltet eine Vielzahl von jeweiligen Konfliktlinien, die ganz differente Teilbereiche des gesellschaftlichen Lebens bestimmen.

Die Synchronisations-These, die im 8. Thesenpapier⁴¹ vorgelegt wurde, fokussierte weniger auf die Kräfte einer autoritären bzw. kulturellen Gleichausrichtung, sondern nahm die einzelnen Subsysteme in den Blick. Ausgelöst durch die Epidemie und unter dem gewaltigen Druck, der von der Epidemie ausging, richteten sich diese Systeme und deren eigenen Konfliktlinien in ihrer Gesamtheit gleichsinnig aus, was zu einer gewaltigen Verstärkung ihrer Effekte führte. Um das Bild von Magnet-Dipolen zu nutzen: zeigten sie eben noch wie defekte Kompassse in alle möglichen Richtungen und neutralisierten sie sich weitgehend in ihrer Wirkung, wurden sie durch die Krise gleichgerichtet und erzielten hierdurch eine erhebliche Kraftentwicklung.

³⁹ Schrappe, M., François-Kettner, H., Gottschalk, R., Knieps, F., Knipp-Selke, A., Manow, P., Püschel, K., Glaeske, G.: Thesenpapier Nr. 8: Die Pandemie durch SARS-2-CoV-2/CoVid-19. Pandemie als Komplexes System, Steuerung der Epidemie durch Indikatoren-Sets, Kinder und Jugendliche in der Corona-Pandemie, Politik und Demokratie unter Pandemie-Bedingungen, Köln, Berlin, Bremen, Frankfurt, Hamburg 29.8.2021, Monitor Versorgungsforschung 15, Heft Nr. 5, 71-79, https://www.monitor-versorgungsforschung.de/wp-content/uploads/2023/01/MVF0521_Schrappe-et-al-TP_8.pdf. letzter Zugriff 18.7.2023, siehe Kap. 5

⁴⁰ Übersicht bei <https://www.schrappe.com/ms2/akt24.htm>

⁴¹ ebd.

Es handelt sich im Einzelnen um langandauernde Widersprüche aus dem Bereich der Wissenschaft und besonders aus den Gesundheitswissenschaften, wie bei einer Epidemie verursacht durch ein infektiöses Agens nicht anders zu erwarten. Es handelt sich um stark divergierende Ansichten zum Krankheitsverständnis, um Strukturelemente aus der Organisation der Institutionen und aus der Mesoebene des Gesundheitssystems. Aber es sind natürlich auch Fragen der gesellschaftlichen Koordination einbezogen, weiterhin der Medienpolitik, des politischen Grundverständnisses („endlich wieder durchregieren“) und der Außenbeziehungen der Gesellschaften z.B. vor dem Hintergrund der Globalisierung und Internationalisierung der Austauschbeziehungen. In der Systematik lassen sich folgende Aspekte unterscheiden, wobei die Aufzählung nicht vollständig sein muss⁴²:

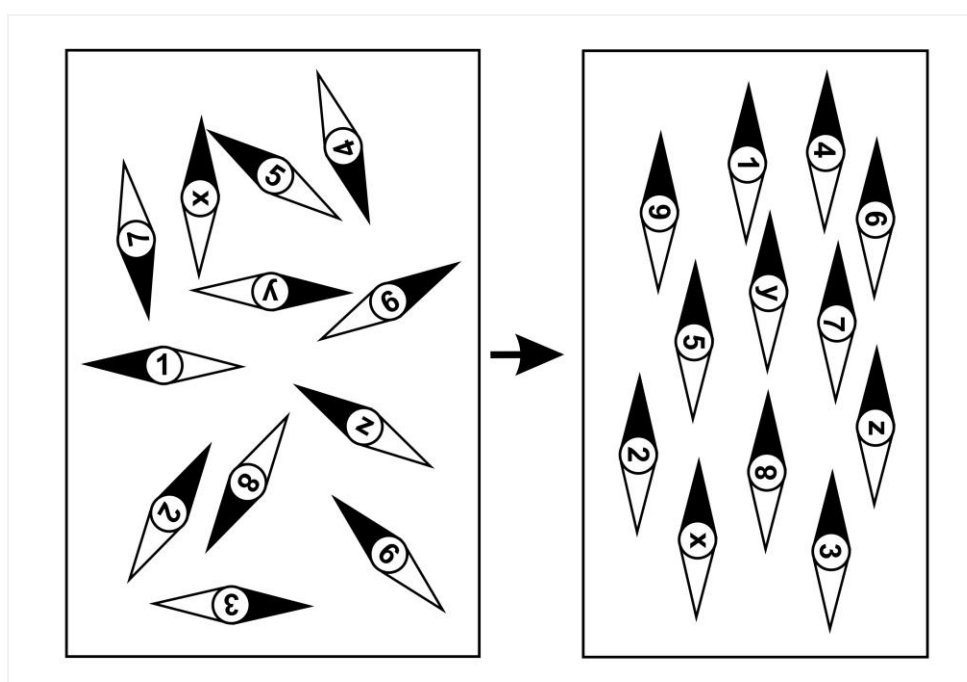


Abb. 2: Synchronisation unterschiedlicher Widersprüche des gesellschaftlichen Systems als Folge der Corona-Epidemie (aus Thesenpapier 8⁴³). Die unterschiedlichen „Magnete“ erzeugen nach Synchronisation ein gewaltiges Kraftfeld, das ihnen zuvor nicht zukommt.

1. In den **Gesundheitswissenschaften** ist es während der Corona-Epidemie zu einer gewaltigen Macht- und Ressourcenverschiebung zugunsten der Grundlagen-orientierten, patientenfernen Forschung gekommen, die sich vornehmlich naturwissenschaftlicher Methodik bedient. Die Fächer, die für eine klinische, Patienten-nahe Forschung stehen

⁴² Die Aufzählung entspricht in Teilen der Darstellung im o.g. Thesenpapier 8, ebd.

⁴³ Schrappe et al.: Thesenpapier Nr. 8, ebd.

und auch psychosoziale Aspekte unter Einsatz sozialwissenschaftlicher Zugänge mit einbeziehen, wurden an Rand gedrängt und teilweise ihrer epistemischen Grundlagen beraubt. Das Gleiche gilt für wichtige Konzepte wie die der *Evidence-based Medicine* (EBM), der Patientenautonomie und der *Patient-Reported Outcomes*. Speziell die EBM, die gerade die Bedeutung und Validität klinischer Forschung stärken will, wurde durch die fehlende kritische Rezeption der klinischen Studien zu den Impfstoffen, die nicht abgesicherte offizielle Position zu Medikamenten wie z.B. zu Remdesivir und vor allem durch die mangelhafte Erfassung von Impfnebenwirkungen in ihren Grundaussagen beschädigt. Diese Entwicklung hat dazu geführt, dass obwohl immer „*Follow the Science*“ skandiert wurde, es in der Realität zu einer Schwächung des wissenschaftlichen Selbstverständnisses, der Strukturen und der wissenschaftlichen Grundhaltung gekommen ist. Diese Entwicklung hat katastrophale Auswirkungen, wie man heute am Beispiel der USA erkennen kann, denn der Protest gegen wissenschaftsskeptische Maßnahmen und Haltungen z.B. in der Impfpolitik wird korrumpiert durch das eigene Versagen der lauten Kritiker im Umgang mit der Corona-Impfkampagne (Überschätzung der Wirkung, Fehleinschätzungen im Hinblick auf Nebenwirkungen etc.).

2. Der **Krankheitsbegriff und das Krankheitsverständnis** in ihrem Wechselspiel zwischen den biologischen und sozialen Grundlagen werden bei jeder Epidemie und ihrer Bewältigung thematisiert. Die biologischen Grundlagen bestehen dabei gleichberechtigt aus den Eigenschaften des Erregers und den Wirtseigenschaften der Patienten, und darüber hinaus bestimmen Umfeldbedingungen insbesondere sozialer Natur den Verlauf und die Auswirkungen jeder Epidemie. Durch die Corona-Epidemie haben Krankheitsbegriff und Krankheitsverständnis eine abrupte Wendung erfahren, und zwar hin zu einem dezidiert biologischen Reduktionismus, der ausschließlich auf die Erreger-Eigenschaften gerichtet war. Es wurde vornehmlich um Mutationen und hypothetische Ausbreitungsmodelle diskutiert, die Eigenschaften der Patienten und ihre individuelle Verletzlichkeit spielten kaum eine Rolle – ganz abgesehen von sozialen Umfeldbedingungen. Deutlich wird diese Entwicklung vor allem in der Konfiguration der Präventionsanstrengungen, die lediglich auf die Minimierung der Erregerausbreitung ausgerichtet waren und Wirts-seitige sowie soziale Formen der epidemischen Kontrolle sowie die Folgen der *containment*-Politik weitgehend ausblendeten. Dies war zwar in den Präventionsplänen des RKI anders vorgesehen (hier wurde die klassische Trilogie *containment*, *protection* und *mitigation* immer vertreten), dies wurde aber während Corona missachtet.⁴⁴ So haben während Corona die sozialen Unterschiede nicht nur zugenommen, sondern auch die Auswirkungen führten zu einer deutlichen Benachteiligung sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen.

⁴⁴ RKI Robert-Koch-Institut: Nationaler Pandemieplan Teil I. Strukturen und Maßnahmen, ebd.

3. Über mehrere Jahrzehnte hinweg standen **Patientenautonomie und Selbstbestimmung** im Mittelpunkt der gesundheitspolitischen Diskussion. Unter Corona ist man jedoch schlagartig wieder auf einen antiquierten Paternalismus zurückgefallen. Gesundheitskompetenz und *Patient-Reported Outcomes*, also die Bedeutung von Patienten-seitigen Belangen, sind in kürzester Zeit zu Fremdworten geworden, stattdessen dominieren Isolation, Quarantänisierung und Entscheidungen über den Bewegungsradius von Patienten. Die Steuerung von Patienten und deren Verhalten wird, ganz im Einklang mit den Botschaften der Verhaltensökonomie (*nudging*) wieder in den Vordergrund gestellt, so wie auch in aktuellen Gesetzgebungsverfahren (Krankenhaus- und Notfallgesetzgebung als Beispiel) fortgeführt. Vor allem ist bemerkenswert, dass diese paternalistische Steuerung sogar auf der Basis von unzuverlässig erhobenen und mangelhaft dokumentierten Messparametern vorgenommen wird. Als Beispiel sei hier die Missachtung der hohen Rate von falsch-positiven PCR-Befunden bei Niedrig-Prävalenz-Situationen als Begründung für Isolationsmaßnahmen genannt, mit der Konsequenz, dass Personen isoliert wurden, die nach infektiologischen Kriterien nicht infektiös waren. Kurzum, den Patientenbelangen und ihrer Eigenverantwortung wird keine Bedeutung mehr beigemessen.

4. Aus organisationstheoretischer Sicht hat die Corona-Epidemie zu einem **Rückfall in hierarchisch-bürokratische Führungskonzepte** geführt. Dies ist besonders im Machtgefüge der Organisationen im Gesundheitswesen zu beobachten. Die Sonderform der Expertenorganisation mit ihrer großen Autonomie der Experten samt eigener Kunden-/Patientenbeziehungen wurde durch die Stärkung des Managements, dessen Rolle in der *professional bureaucracy* traditionellerweise schwach ausgeprägt ist, in Teilen zu einer klassischen hierarchischen Struktur rückentwickelt. Die Gesundheitseinrichtungen wurden wieder zu „totalen Institutionen“, Besuchszeiten werden eingeschränkt, die Einrichtungen sind für Patienten und ihre Angehörigen nicht mehr erreichbar, Corona erlaubte den direkten Durchgriff. Aufseiten der Experten, also den Gesundheitsberufen bis hin zur Ebene der Chefarzte, wurde diese neue Situation durch höhere Bettenbestände, Freistellung von ökonomischen Zwängen und anderen als „bürokratisch“ erlebten Anforderungen stabilisiert, damit es hier keine Proteste gibt. Natürlich gibt es berechtigte Kritik an dem Prinzip der Expertenorganisation, jedoch stellte die Entwicklung unter Corona keine geregelte Weiterentwicklung dar, sondern einen plötzlichen Rückfall in dysfunktionale Hierarchien, deren Kompetenz in der Steuerung des Gesundheitswesens keinesfalls hoch einzuschätzen ist.

5. Dieses **hierarchische Verständnis findet sich auch im Politikfeld Gesundheitswesen** wieder. Auch hier sollen die korporatistischen Strukturen keinesfalls gepriesen werden, jedoch gewährleistet der etablierte und eingespielte korporatistische Steuerungsmodus im deutschen Gesundheitswesen zumindest ein Mindestmaß an

Kooperation und Einbindung. Dieses Konzept, symbolisiert z.B. durch den Gemeinsamen Bundesausschuss, ist jedoch wieder einer hierarchischen ad-hoc-Steuerung gewichen, der G-BA und seine Institute wurden völlig übergangen, die dort abrufbaren Kompetenzen nicht genutzt. Aktuell wird diese Entwicklung in der Rückverlagerung von Kompetenzen in das Bundesgesundheitsministerium z.B. auch im Rahmen der Krankenhaus-Reform sichtbar, die Veränderungen unter Corona haben sich also verstetigt. Dass es sich auch hier nicht um eine Verbesserung handelte, wird auf der Output-Seite klar: der politische Aktivismus des zuständigen Ressorts und die mangelnde operative Kompetenz eines vornehmlich auf Regulierung und Gesetzesvorbereitung ausgerichteten Ministeriums haben der Bundesrepublik eine Reihe kostenintensiver Beschaffungsskandale beschert, während sich gleichzeitig die politische Führungsebene nicht in der Lage sah, das Pandemiemanagement auf eine angemessene Datengrundlage zu stellen oder überhaupt eine mehr als auf kurzfristiges *containment* setzende Strategie zu entwickeln.

6. Mit den vorgenannten Punkten ist die Grundlage für eine **Verschärfung der Krise der Demokratie** gelegt. Die Pandemiepolitik hat sich in der Bundesrepublik im institutionellen Rahmen einer Bund-Länder Koordinierung gestaltet. Sie setzte den parteipolitischen Wettbewerb nahezu gänzlich aus, verunklarte politische Verantwortlichkeiten, beförderte aber die Neigung, Kritik an diesem ‚überparteilichen‘, angeblich rein sachorientierten Modus schnell als unzulässige Systemkritik abzustempeln. Institutionelle Entdifferenzierung und föderale Selbstgleichschaltung standen der Entwicklung einer klaren, nicht nur kurzfristigen und an mangelhaften Parametern orientierten Pandemiestrategie entgegen, ebenso wie der Fähigkeit, von einem als nicht zielführend erkannten Weg wieder abzulassen. Gleichzeitig entpuppte sich die szientistische Legitimation über „die Wissenschaft“ als Täuschung, denn die entscheidenden Maßnahmen wurden politisch entschieden und den wissenschaftlichen bzw. fachlichen Instanzen aufoktroiert.

7. Die gesellschaftliche Koordination wurde mehr und mehr einem **Technozentrismus** übereignet, andere Koordinationsprinzipien wie soziale Systeme oder gar der Markt wurden unbeachtet gelassen. So sind gerade persönlich-interaktive Mechanismen der gesellschaftlichen Koordination im Rahmen der SARS-CoV-2/CoViD-19-Pandemie in den Hintergrund getreten. Besonders in der Auswahl der Präventionsstrategien zeigte sich ein fehlendes Vertrauen in die Lösungskompetenz sozialer Prozesse, stattdessen werden apersonale, technologisch orientierte Koordinationsmechanismen bevorzugt (sog. Corona-Apps etc.). Diese sind vor allem hierarchischer Struktur. Diese Technologieorientierte Entwicklung hat sich verselbständigt und findet sich in späteren Gesetzgebungsprojekten wie z.B. der Einführung der elektronischen Patientenakte und anderer Digitalisierungs-Bestrebungen wieder.

8. In der Steuerung der Corona-Epidemie ist es zu einer **Stärkung der internationalen Koordination zu Lasten nationaler Steuerungselemente** gekommen. Die Corona-Pandemie hat zwar zunächst zu einem auf den Ursprung und die Ausbreitung bezogenen „Pandemie-Nationalismus“ geführt, der auch die Ressourcen zur Bekämpfung der Epidemie (Masken etc.) betraf. So hat sich in der Folge dieser Prozess mit vorbestehenden Tendenzen nationalistischer, die internationale Kooperation einschränkender Natur verbunden. Die WHO versucht mit dem mittlerweile diskutierten Pandemie-Vertrag, die Initiative wieder an sich zu ziehen, wobei die Abgrenzung multilateraler Aspekte von wirtschaftlichen Einzelaspekten (GATES-Stiftung etc.) nicht klar ist. Wie sehr die nationale Eigenständigkeit dadurch beschränkt ist, wird sich zeigen. Skepsis ist angebracht, ob die Corona-Epidemie am Ende nicht zu einer Schwächung von im nationalen Rahmen auszuhandelnder demokratischer Prozesse führt.

9. Die **Rolle der Medien** ist in die Kritik geraten. Zur institutionellen Entdifferenzierung der Pandemiepolitik gesellte sich die Einebnung der Rollendifferenzierung zwischen Politik, Wissenschaft und Medien. Politik behauptete, allein auf der Grundlage dessen, was die Wissenschaft sagte, zu handeln. Die Medien gerieten sich als Instanzen der Zu- und Aberkennung wissenschaftlicher Reputation, und Wissenschaftler nahmen die Gelegenheit gerne wahr, der Politik die situativ gerade benötigte Expertise zu liefern. Wer in diesem Kartell nicht mitspielte, sah sich schnell ins moralische Abseits gestellt. Ihren Vorteil einer offenen, pluralen Diskussion hat die liberale Gesellschaft auf diese Weise allerdings preisgegeben. Der pluralistische Auftrag, den die Medien in einer demokratischen Gesellschaft haben, wurde zugunsten einer einheitlichen, gleichgeschalteten Verlautbarungspolitik verlassen.

Das hier geschilderte Synchronisations-Modell stellt die Vielgestaltigkeit der gesellschaftlichen Kräfte in den Mittelpunkt und stellt insofern eine gute und anschauliche Möglichkeit dar, die schiere Macht der Entwicklungen unter Corona zu erklären. Trotzdem sind kritische Aspekte offensichtlich. Zunächst leidet dieser Ansatz immer an einer potentiell mangelhaften Auswahl der berücksichtigten Einzelaspekte. Man muss auch beachten, dass auch gegenläufige Entwicklungen zu beobachten waren, bei denen die gleichsinnige Ausrichtung einer größeren Differenzierung gewichen ist. Als Beispiel sei die Erweiterung des Rechts-Links-Schemas genannt, wo die Dimension der sozioökonomischen und Verteilungsaspekte um eine kulturelle Dimension ergänzt und auch offen diskutiert wurde.

Ein wichtigerer Kritikpunkt besteht jedoch in dem rein additiven Verständnis des Zusammenwirkens der Komponenten. Anders als der nachfolgend in Teil IV geschilderte komplexitätstheoretische Ansatz geht die Synchronisationsthese z.B. nicht auf überadditive Auswirkungen ein (der Gesamteffekt ist größer als die Summe der

Einzeleffekte), obwohl solche durchaus wahrscheinlich erscheinen mögen. Auch wird die Neu-Ausrichtung der Subsysteme auf die gleichsinnige Synchronisation in einer Richtung eingeschränkt, andere Konstellationen werden nicht betrachtet. Die Komplexitätstheorie bietet dagegen die Option an, dass ein System mehrere distinkte Zustände einnimmt, ähnlich einem Kaleidoskop, das mehrere Anordnungen seiner Segmente kennt, die eine gewisse Stabilität aufweisen (sog. Attraktoren). Am wichtigsten erscheint jedoch, dass emergente Ereignissen, die ohne sichtbaren Anlass „aus heiterem Himmel“ auftreten, in der Eindimensionalität der Synchronisations-These nicht berücksichtigt werden, obwohl sie für Epidemien geradezu als charakteristisch bezeichnet werden müssen.

Teil IV

6 Thesen:

Katastrophale Überforderung: Die Singularitäts-These

Auf identitätspolitischem Boden: Akzelerations-These

Multifaktorielles Modell: Synchronisations-These

Epidemie als komplexes System: Emergenz-These

Corona und Militarisierung: Finalitäts-These

Kybernetisches Gesellschaftsmodell: Kapitalismus-These

Epidemie als komplexes System: Emergenz-These⁴⁵

Die Thesenpapier-Autorengruppe ging daher in ihren Analysen noch einen Schritt weiter, indem sie die Synchronisations-These um Komplexitätstheoretische Komponenten erweiterte. Sie bezog sich dabei auf die in den letzten Jahrzehnten zunehmende Aufmerksamkeit für Strukturen und Prozesse in der Gesundheitsversorgung, die sich nicht in einfachen *actio-reactio*-Regelkreisen abbilden lassen. Selbst relativ einfache Erkrankungen wie Diabetes mellitus sind als komplexe Prozesse in Interaktion von Patient und Behandlungssystem zu verstehen, will man nicht über das Misslingen linearer Beschreibungen und Prognosen enttäuscht sein⁴⁶. Die Komplexität von Prozessen wird dabei von der Kompliziertheit abgegrenzt,⁴⁷ und gleichzeitig sind komplexe Prozesse nicht identisch mit chaotischen Prozessen, denn komplexe Prozesse besitzen im Ggs. zum Chaos Regeln der Interaktion, die jedoch weder sichtbar noch bekannt sind. Diese Konzepte im Gesundheitswesen liegen auf einer Linie mit der zunehmenden Bedeutung, die Komplexitätstheoretischen Überlegungen bezüglich der Analyse allgemeiner gesellschaftlicher Problemlagen zugewiesen wird, gerade im Hinblick auf die aktuell viel diskutierte Häufung von Krisen.⁴⁸

Bei Infektionserkrankungen kommt noch ein weiterer, charakteristischer Gesichtspunkt hinzu. Während der Diabetes mellitus nicht ansteckend ist und sich in der Regel nicht von Mensch zu Mensch übertragen kann, muss man bei den Infektionskrankheiten neben der Interaktion von Patient und Behandlungssystem noch die **komplexe Interaktion mit einem aktiven infektiösen Agens** (dem Erreger) berücksichtigen. Diese „dritte Größe“, der Erreger, steht nicht nur in Wechselwirkung mit dem Patienten (mit dem Ergebnis einer Infektion oder Infektionserkrankung), sondern interagiert auch direkt mit dem Behandlungssystem. Einerseits wird es ggf. passiv über Türklinken oder die Luft (Corona) übertragen, kann institutionelle Opportunitäten nutzen (z.B. Herdausbrüche in

⁴⁵ Auch hier stammen einzelne Textpassagen aus Thesenpapier 8, s. Schrappe, M. et al. 2021, ebd.

⁴⁶ aus der BMJ-Serie 2001: Plsek, P.E., Greenhalgh, T.: The Challenge of Complexity in Health Care. Brit. Med. J. 323, 2001, 625-8; aus dem Nachfolge-Werk des Institute of Medicine nach „To Err Is Human“: Plsek, P.: Redesigning Health Care with Insights from the Science of Complex Adaptive Systems. In: Institute of Medicine: Crossing the Quality Chasm: A New Health System for 21st Century. National Academy Press, Washington, 2001, p.- 309-22

⁴⁷ Zum Unterschied: einen Ferrari zu bauen, ist kompliziert, das Wetter ist komplex.

⁴⁸ Armin Nassehi: Knapp kalkuliert. Die unterschiedlichen Krisen zeigen gerade eines: Wie stark in unseren komplexen Lebensformen alles auf Kante genäht ist.. SZ 13.12.2022, <https://www.sueddeutsche.de/kultur/armin-nassehi-knappheit-komplexe-lebensform-1.5711721?reduced=true>, Zugriff 11.11.25

Pflegeheimen) und es reagiert auf gesellschaftliche Gegebenheiten, indem es z.B. bestehende soziale Widersprüche für sich „ausnutzt“ (z.B. Wohn- oder Arbeitsbedingungen). Andererseits wirkt es – das ist entscheidend – aktiv auf die Gesellschaft und die gesellschaftlichen Prozesse zurück, denn die Übertragung (Ansteckung) ist in seinem Kern ein sozialer Prozess. Ansteckung wird über Berührung, über die Atemluft, über Zwischenwirte wie Haustiere oder über Gegenstände des täglichen Bedarfs hergestellt, die nicht allein biologischen Gegebenheiten folgen, sondern einen sozialen und psychologischen Hintergrund haben.

Eine Epidemie ist also in ihrem Wesen auch ein soziales und somit ein klassisches komplexes Geschehen. Dies gilt in besonderem Maße für den Fall, dass die Ausbreitung der Erreger durch **asymptomatische Träger** geschieht, denn hier ist das infektiöse Agens bzw. der infizierte Keimträger nicht erkennbar und der Ansteckungsprozess ist in noch höherem Ausmaß als sozialer Prozess wahrzunehmen. Ein gutes Beispiel ist das Händeschütteln: obwohl in der Gesundheitsversorgung infektiologisch wegen der Übertragung von Krankenhauskeimen durchaus problematisch, ist das Händeschütteln als sozialer Akt nur schwer zu verdrängen, und es findet eine Abwägung zwischen biologischem (Übertragung eines Agens) und sozialem Gehalt dieser Geste statt. Viele Personen, auch im Gesundheitswesen, geben der sozialen Interaktion den Vorzug.

Das Verständnis einer Epidemie als eines komplexen Systems mit den drei Bezugspunkten **Patient – Behandlungssystem – infektiöses Agens** macht also die gesellschaftlichen Prozesse sichtbar, die bei der Betrachtung von Epidemien oft vergessen werden. Sehr oft wird bei der Betrachtung von Infektionskrankheiten der Blick verengt auf das Schicksal der Patienten einerseits und andererseits auf die biologischen Eigenschaften des infektiösen Agens, die im Labor von dafür spezialisierten Experten beschrieben und dem Publikum dargelegt werden. Auch bei Corona hat man sich ganz auf die biologischen Charakteristika beschränkt und dabei die Wirts- bzw. Patienteneigenschaften vernachlässigt (z.B. Alter etc.). Zusätzlich hat man aber das „neutral-funktionale“ System der Behandlungs-Institutionen mit ihren verschiedenen Subsystemen (Medizin, Pflege, Pharmakologie etc.) nur als unilateral-aktiven Akteur angesehen, der auf Patient und Agens einwirkt, selbst aber nicht von der Epidemie verändert wird. Dies ist jedoch ein schwerwiegender Irrtum: das Behandlungssystem kann sehr wohl „durch das infektiöse Agens“ besetzt⁴⁹ und deutlich verändert werden, es stellt sich sehr wohl eine Wechselbeziehung ein. Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen waren Orte der Infektion, Medien verbreiteten falsche Informationen, die Struktur der

⁴⁹ hier wird absichtlich nicht das Wort „infiziert“ verwendet, obwohl man durchaus in diese Richtung denken könnte: nicht nur die Patienten, sondern auch die Gesellschaft wird infiziert.

lokalen Gesundheitsversorgung brach zusammen. So ist das Geschehen in Bergamo als ein vollständiger Kollaps des lokalen Versorgungssystems zu verstehen, wo alles falsch gemacht wurde (einschließlich die Nicht-Beachtung der eigenen Pandemiepläne), mit der Folge einer hohen Mortalität. Die Reaktionen auf institutioneller und gesellschaftlicher Ebene werden durch die Epidemie ebenso geformt und verändert wie das infektiöse Agens es mit dem Körper des Infizierten zu tun in der Lage ist. Wenn man also auf die „**Krankheits-Reaktion**“ der Gesellschaft schaut, dann stellt sich die zentrale Frage: gibt es auch bei einer Epidemie so etwas wie einen „Zytokin“-Sturm, eine Massivreaktion, vielleicht sogar eine Überreaktion, wie wir sie im Krankheitsgeschehen auf den Intensivstationen sehen? In Abb. 3 ist eine solche Emergenz schematisch dargestellt.

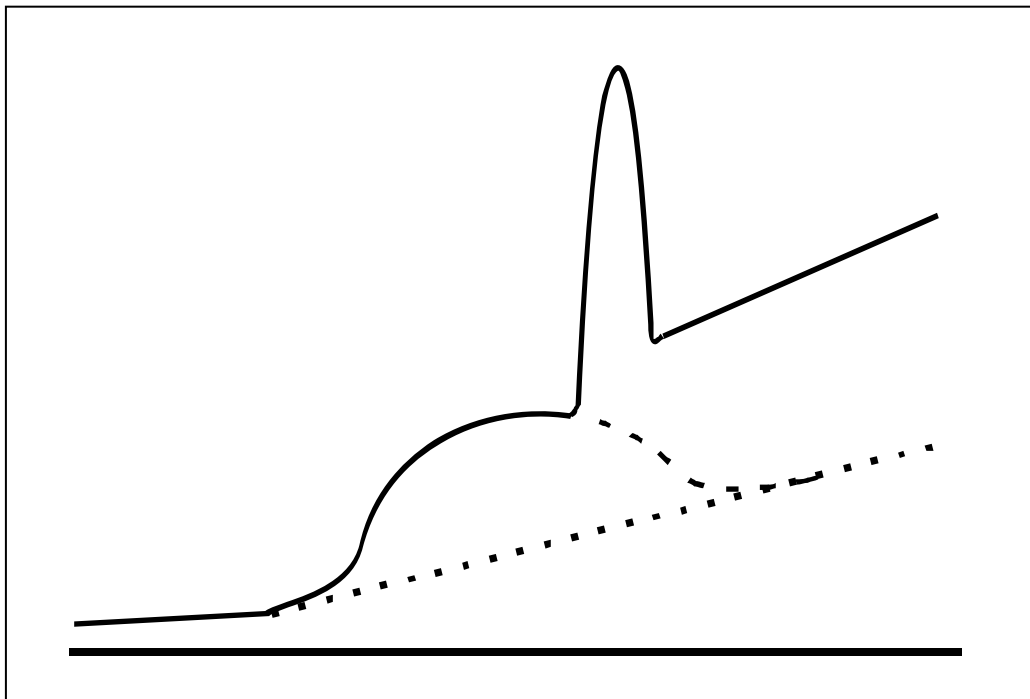


Abb. 3: Komplexe Systeme (z.B. Infektionskrankheiten und Epidemien) neigen zu unerwarteten Ereignissen (Emergenz), die bei kleinen Ausgangswerten enorme Auswirkungen zeigen können (Emergenz-These).

In einer epidemischen Situation wie in der Corona-Krise sind mehrere solche emergenten Entwicklungen darstellbar. So waren zahlreiche Entwicklungen in der Epidemie nicht erwartet worden, man erinnere sich nur an den Stadt-Land-Unterschied oder den stark differierenden Verlauf Ost gegen West, zwischen einzelnen Bundesländern oder zwischen EU Staaten – Differenzen, die oft schon nach ein paar Tagen wieder verschwunden und

in ihre Gegenteil verkehrt waren. In diesem Zusammenhang ist auch der Beginn des Ukraine-Krieges zu nennen, der der Kriegs-Metapher natürlich starken Auftrieb gab, zu einer Radikalisierung der Diskussion führte und eine sozialen Reaktion auf das epidemische Geschehen noch weiter verunmöglichte (aus Corona-Kritikern wurden Putin-Versteher und Rechtsradikale). Eine weitere emergente Reaktion war die unerwartet mangelhafte Durchführung der Impfkampagne (kein Priorisierungskonzept, keine relevante Nebenwirkungs-Erfassung, kein sinnvolles Kommunikationskonzept etc.). Der dadurch eingetretene Vertrauensverlust, der durch die Nicht-Dokumentation und fehlende Auswertung bestehender Daten (z.B. auf Seiten der Versicherungen oder im Paul-Ehrlich-Institut) immer weiter anwuchs, überlagerte und dominierte jedoch die gesamte öffentliche Diskussion und schwächte zusätzlich das Umgehen mit der Epidemie.

Die Infektionskrankheiten stellen, so kann man zusammenfassend sagen, die einzige Krankheitsgruppe dar, bei der im Verhältnis von Patient und Behandlungssystem eine „dritte Größe“, nämlich ein übertragbarer Krankheitserreger, eine aktive Rolle spielt. Die Gesellschaft und das Behandlungssystem sind nicht nur als unilaterale Einflussfaktoren auf das Verhalten des Infektionserregers zu verstehen, sondern das infektiöse Agens wirkt seinerseits auf die Gesellschaft und die Strukturen des Behandlungssystems zurück: die Gesellschaft ist ebenfalls betroffen. Diese „Infektion der Gesellschaft“ stellt aus Komplexitätstheoretischer Sicht nicht nur eine Synchronisation unterschiedlicher Kräfte dar, sondern es kommt zu einer überadditiven Reaktion, die auch in emergenten, d.h. vorher nicht bekannten und nicht erwartbaren Ereignissen und Entwicklungen mündet, so wie sie während der Corona-Epidemie häufig zu beobachten waren.

6 Thesen:

Katastrophale Überforderung: Die Singularitäts-These

Auf identitätspolitischem Boden: Akzelerations-These

Multifaktorielles Modell: Synchronisations-These

Epidemie als komplexes System: Emergenz-These

Corona und Militarisierung: Finalitäts-These

Kybernetisches Gesellschaftsmodell: Kapitalismus-These

Teil V

Corona und Militarisierung: Finalitäts-These

Für die Klärung der Frage nach den gesellschaftlichen Wurzeln der Corona-Krise reicht es allerdings nicht aus, den Blick zurück zu wenden. Überforderung ebenso wie Akzeleration vorbestehender Entwicklungen, Synchronisation oder Emergenz fokussieren Vorbedingungen und Systemfaktoren, schließen aber intentionale, an zukünftigen Zielen orientierte Erklärungsansätze nicht mit ein. Man muss nicht zwangsläufig den „versteckten Willen“ von aktiven politischen Kräften postulieren, sondern kann eine Finalität auch als apersonale Entwicklung verstehen, in die sich eine Gesellschaft aus Gründen der Desorientierung, ökonomischen Krise oder auch externen Bedingungen hineinbegibt. Aber es bleibt nicht aus, man muss als klassisches Beispiel einer solchen Ziel-Orientierung die **Militarisierung der Gesellschaft** diskutieren, also die feste Absicht, kriegstüchtig zu werden, was eine umfassende Transformation der gesamten Gesellschaft voraussetzt.

Ihre Plausibilität stellte diese These schon sehr früh in der Corona-Epidemie unter Beweis, wenn z.B. zum „Krieg gegen das Virus“⁵⁰ aufgerufen und die „größte Krise seit dem 2. Weltkrieg“ (Bundeskanzlerin Merkel)⁵¹ ausgerufen wurde (s. Abb. 4). Die immer massiver werdende Kritik an der naiven „Friedensdividende“ und an dem naiven Pazifismus sowie die Verkündigung des „letzten Sommers in Frieden“, einige Jahre später *en vogue*, wurden auf diese Weise schon vorbereitet. Der Staat richtete bereits während der Corona-Krise Feldlazarett-ähnliche (nie benutzte) Not-Krankenhäuser ein, und Bundeswehr-Generäle leiteten fachliche Gremien wie z.B. den Corona-Expertenrat der Bundesregierung. Man nahm Luftschutz-Übungen wieder auf, ohne Gegenwehr von pazifistischer Seite befürchten zu müssen, denn es galten Ausgangssperren, Maskenpflicht, und Versammlungsverbot. Die fachlichen Missgriffe in der epidemiologischen Beschreibung und Steuerung der Epidemie kann man ebenso wie die Diskurseinengung in den Medien als Einübung eines *war on information* verstehen, wie man es z.B. aus dem Vietnamkrieg mit den *body counts* perfekt inszeniert hatte. Wie man ja immer sagt: das erste Opfer des Krieges ist die Wahrheit.⁵²

⁵⁰ Macron, ebd.

⁵¹ Angela Merkel, Bundeskanzlerin, in ihrer Fernsehansprache: „Nehmen Sie es auch ernst“, 16.3.2020

⁵² Dieses Zitat wird dem US-amerikanischen Politiker Hiram Warren Johnson (1866-1945) zugeschrieben.

Parallel lief eine schrittweise Einübung bzw. Gewöhnung an die Kriegsverherrlichung in den Feuilletons. Die Politikwissenschaftler und Apologeten der „Kriegstüchtigkeit“ Carlo Masala und Herfried Münkler wollten nicht nur „zurück zur alten NATO-Maxime, jeden Angriff mit einem großen nuklearen Gegenangriff zu beantworten“⁵³, sondern befürworteten die „Schaffung eines europäischen Oberkommandos, das die nationalen Armeen führt und leitet.“⁵⁴ Aber die Verschiebung findet auch im kulturellen und gesellschaftspolitischen Kontext statt, so z. B. in der Umdeutung des Krieges als emanzipatorisches Feminismus-Projekt. Es häufen sich Medienberichte über Frauen besonders in jungen Jahren, die sich offensichtlich sehr für den Kriegsdienst interessieren und als Leitbild dargestellt werden.⁵⁵ Und immer häufiger wird der Appell verbreitet, bei der Wahl der Politiker doch mehr auf kriegstüchtige Charaktere zu setzen, denn „wir haben keine Draufgänger mehr“, und da „in der Stunde der Raubtiere“ die Bevölkerung „nicht von Drückebergern regiert werden“ will, muss „der Rest der westlichen Welt die Auswahlkriterien für sein Führungspersonal überdenken“ und Anführer hervorbringen, „die sich aufs Kräftemessen, auf Wagnis und Entschlossenheit verstehen“ und von der „Wirksamkeit von Verwegenheit und Mut“ überzeugt sind.⁵⁶

Hinderlich ist natürlich der „strukturelle Pazifismus“⁵⁷ der deutschen Bevölkerung, der sich an der Liaison des Fußball-Vereins Borussia Dortmund mit der Rüstungsfirma Rheinmetall stört und dem Slogan „*Taking Responsibility in a Changing World*“ nicht viel abgewinnen kann. Diese pazifistische Grundhaltung sei durch Corona noch verstärkt worden, weil in dieser Zeit die Einsamkeit der Deutschen deutlich angestiegen sei. Es ginge den jungen Menschen nur noch um ihre individuelle Freiheit. Diese Haltung, den Staat als „Service-Agentur“ zu verstehen, die auch Sicherheit und Verteidigung garantiert, müsse dringend umgewandelt werden: „Diese Mentalität zu ändern, wird nicht leicht werden. (...) Offenbar müssen die Parolen der Wehrhaftigkeit noch eine lange Strecke durchwandern bis sie die Körperwelt der deutschen Jugend berühren, geschweige denn ‚heroisch‘ beleben können.“⁵⁸ Die Corona-Krise war gerade durch den Bezug auf die

⁵³ Carlo Masala im Doppelinterview mit Herfried Münkler „Europa treibt auseinander“, 17.2.2024 SZ, <https://www.sueddeutsche.de/kultur/carlo-masala-herfried-muenkler-interview-krieg-krise-gegenwart-1.6346995?reduced=true>, Zugriff 18.8.2025

⁵⁴ Herfried Münkler: Wie weiter mit Europa? FAS 16.2.2025, <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/politologe-herfried-muenkler-wie-weiter-in-europa-110352469.html>, Zugriff 18.8.2025

⁵⁵ Volle Fahrt voraus. SZ 24,5,2025, <https://www.sueddeutsche.de/leben/marine-jugendliche-bundeswehr-wilhelmshaven-wehrpflicht-li.3240468?reduced=true>, Zugriff 19.8.2025; s. auch Zusammenfassung in Christiane Voges: Selektive Wortwahl und Storytelling: Verschärfte Aufrüstung auch in den Medien, Telepolis 7.2.2025, <https://www.telepolis.de/features/Selektive-Wortwahl-und-Storytelling-Verschaerfte-Aufruestung-auch-in-den-Medien-10307451.html>, Zugriff 18.8.2025

⁵⁶ so Eva Ladipo unter dem Titel „Der Preis der Furchtsamkeit“ in der SZ vom 5.12.25, <https://www.sueddeutsche.de/kultur/ev-ladipo-der-preis-der-furchtsamkeit>

⁵⁷ s. hierzu die Buchbesprechung zu Helmut Lethen: Stoische Gangarten, in Julia Encke, Literarchefin der FAZ: Einsam und wehrhaft, FAS 17.8.2025

⁵⁸ Vgl. Herfried Münkler: Heroische und postheroische Gesellschaften, Merkur 1.9.2007, <https://www.merkur-zeitschrift.de/herfried-muenkler-heroische-und-postheroische-gesellschaften/>, Zugriff 20.8.2025

„Körperwelt“ eine wichtige Ein-Übung, die Thematik „Aufgeben der individuellen Freiheit für die Gemeinschaft“, „Solidarität“ und „Opferbereitschaft“⁵⁹ wurden in den öffentlichen Diskurs eingeführt und für die Kriegs“ertüchtigung“ dienstbar gemacht.

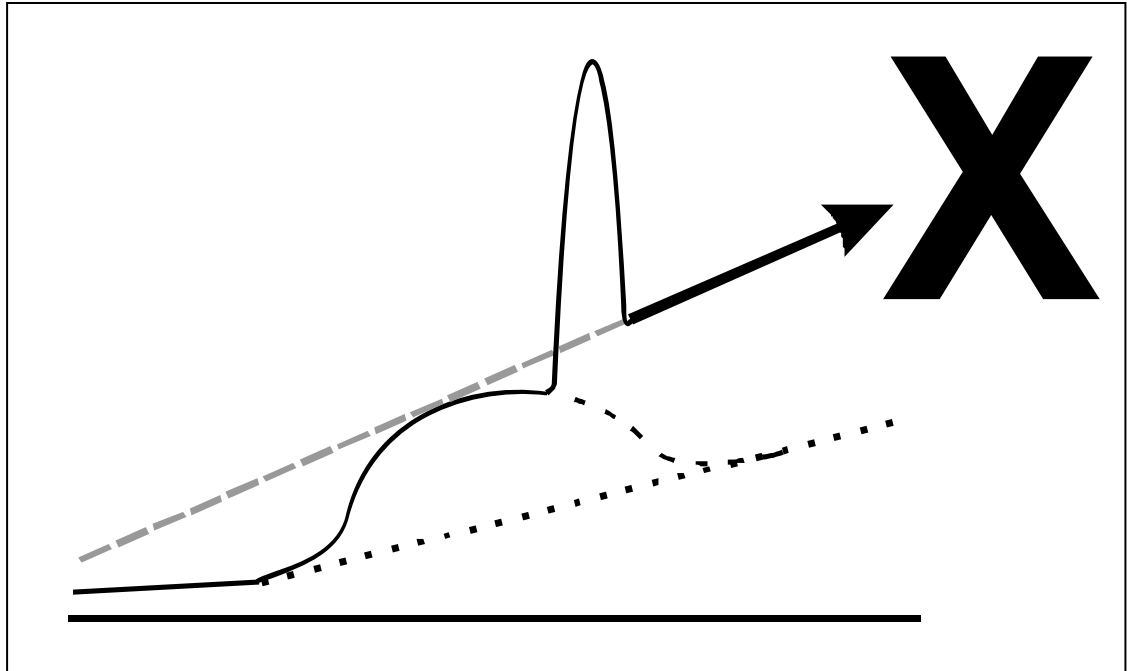


Abb. 4.: Corona und Militarisierung: die Finalitäts-These. Ohne dass man einen festen Willen unterstellen muss, sind Parallelen, z.T. sprachlicher Natur, zwischen der praktizierten Epidemie-Bekämpfung und Kriegsvorbereitungen unübersehbar.

Nun ist der Konnex zwischen biologischen Erregern bzw. medizinisch relevanten Infektionserkrankungen auf der einen Seite und militärischen Planungen nicht neu. Auch die jüngere Geschichte ist voll mit Beispielen, Milzbrand (Anthrax) in den 00er Jahren sei exemplarisch genannt, wo überall in der entwickelten Welt Tütchen mit „Backpulver“ zu panischen Reaktionen führten. Noch heute gibt es tatsächlich Anthrax-verseuchte Inseln in der westlichen Hemisphäre, deren Betreten strikt verboten ist.⁶⁰ Gleiches gilt für Polio, Pest (ja, auch heute), Pocken (es gibt heute noch Pocken-Viren in militärischen Einrichtungen), Ebola und eben Influenza. Gerade bei Influenza versuchte man, zu militärisch einsetzbaren hochkontagiösen (hoch-ansteckenden) und hochpathogenen

⁵⁹ Vgl. Herfried Münkler: Heroische und postheroische Gesellschaften, ebd.

⁶⁰ zum Beispiel die Insel Gruinard vor der Küste Schottlands: „Ein chemischer Sarg soll die Todesinsel entseuchen“, FR 11.7.1986, weiterhin wird der Unfall in Swerdlowsk in der damaligen UdSSR im Jahr 1979 auf den Milzbrand-Erreger *B. anthrax* zurückgeführt.

(stark krankmachenden) Varianten zu kommen (sog. *Gain of Function*-Forschung), was letztlich zu Versuchen führte, über Selbstlimitationen der Wissenschaft und durch politische Aktivitäten (Obama-Administration) zu einem Forschungsstopp zumindest in den USA zu kommen.⁶¹

Allerdings gibt es nun sehr zahlreiche Hinweise, dass diese Eindämmungsversuche gerade bei SARS-CoV2 nicht zum gewünschten Erfolg gekommen sind, und dass man insofern von einem weiteren Konnex zwischen Militär (Biowaffen-Forschung) und Corona ausgehen muss (sog. Laborthese). Aufgrund der vorliegenden Informationen⁶² gibt es kaum noch Zweifel, dass es in Wuhan zu einer Freisetzung aus einem der virologischen Hochsicherheits-Labors gekommen ist, in denen offensichtlich die in den USA selbst verbotene Forschung weitergeführt wurde.⁶³ Wie es dazu kommen konnte, dass nach anfänglichem Zögern von beteiligten Wissenschaftlern bereits 2020 eine solche Ursache kategorisch, überzogen im Stil und unter Verleumdung als „*conspiracy theory*“ ausgeschlossen wurde,⁶⁴ bleibt unklar. Dieses für Wissenschaftler höchst unübliche Vorgehen ruft aber den Eindruck hervor, dass persönliche Interessen und u.U. auch militärische Zusammenhänge tangiert waren, deren öffentliche Diskussion verhindert werden sollte. Insofern ist Corona ein besonders einprägsames und weitgehendes Beispiel zum Zusammenhang von Forschung und Kriegsführung.

In diesem Licht muss man sich nun tatsächlich mit der Hypothese auseinandersetzen, dass die Corona-Krise zumindest in Teilen so etwas wie ein Übung für den Kriegsfall darstellte. Es geht ja nicht nur um die Semantik (Krieg dem Virus) oder die *Gain of Function*-Forschung, sondern auch um die offensichtlichen Parallelen in Bezug auf Ausgangssperren, leeren Straßen, Umorientierung der Wirtschaft, Einengung des öffentlichen Diskursraumes, Einschränkung der demokratischen Mitbestimmung, kurz: der

⁶¹ zur Orientierung s. Joachim Müller-Jung: Das Gefährliche noch gefährlicher machen, FAZ 11.6.2021, <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/wie-virologen-das-gefaehrliche-noch-gefaehrlicher-machen-17383070.html>, Zugriff 15.11.25

⁶² Gute zusammenfassende Darstellung in Macedo, S., Lee, F.: In Covid's Wake. How Our Politics Failed Us. Princeton University Press, Princeton and Oxford, 2025, insbes. Kap. 7 "Science bends to Politics"

⁶³ US-Senate Committee on Health Education, Labor and Pensions - Minority Oversight Staff: An Analysis of the Origins of the COVID-19 Pandemic, Interim Report, October 2022. In der Zusammenfassung heißt es dort: "Based on the analysis of the publicly available information, it appears reasonable to conclude that the COVID-19 pandemic was, more likely than not, the result of a research-related incident." Zu ähnlichen Schlüssen war der Bundesnachrichtendienst gekommen, leider sind die entsprechenden Dokumente jedoch nicht veröffentlicht; s. hierzu z.B. Georg Mascolo und Holger Stark: „Tiefrot als ‚Geheim‘ gestempelt“, Zeit 13.3.2025, <https://www.zeit.de/2025/11/coronavirus-ursprung-wuhan-labor-china-bnd/komplettansicht>, Zugriff 29.8.2025

⁶⁴ Calisher, C., Carroll, D., Colwell, R., Corley, R.B., Daszak, P., Drosten, C., Enjuanes, L., Farrar, J., Field, H., Golding, J., Gorbalenya, A., Haagmans, B., Hughes, J.M., Karesh, W.B., Keusch, G.T., Lam, S.K., Lubroth, J., Mackenzie, J.S., Madoff, L., Mazet, J., Palese, P., Perlman, S., Poon, L., Roizman, B., Saif, L., Subbarao, K., Turner, M.: Statement in support of the scientists, public health professionals, and medical professionals of China combatting COVID-19. Lancet 7.3.2020. 395, 2020, e42-3, [https://doi.org/10.1016/S0140-6736\(20\)30418-9](https://doi.org/10.1016/S0140-6736(20)30418-9) (Zugriff 14.11.225)

Fokussierung der gesamten Gesellschaft auf ein einziges (dazu illusorisches) Ziel. Wie unter den Bedingungen einer Epidemie, so im Krieg.

6 Thesen:

Katastrophale Überforderung: Die Singularitäts-These

Auf identitätspolitischem Boden: Akzelerations-These

Multifaktorielles Modell: Synchronisations-These

Epidemie als komplexes System: Emergenz-These

Corona und Militarisierung: Finalitäts-These

Kybernetisches Gesellschaftsmodell: Kapitalismus-These

Teil VI

Kybernetisches Gesellschaftsmodell: Kapitalismus-These

Der letzte hier diskutierte Zugang nimmt eine Kapitalismus-kritische Perspektive ein. Zahlreiche Krisen, denen wir uns im sog. „Zeitalter der Poly-Krisen“ gegenübersehen, wurden in den letzten Jahren auf Eigenschaften des kapitalistischen Systems zurückgeführt, so im Bereich Klimawandel⁶⁵ oder Digitalisierung/KI.⁶⁶ Eine Kapitalismus-kritische Rezeption und Analyse der Corona-Krise blieb jedoch selten und zurückhaltend. Sogar die unübersehbaren sozialen Schäden, das verstärkte soziale Ungleichgewicht oder gar die Haftungsfreistellung der Pharmaindustrie gegenüber Impfnebenwirkungen wurden ausgeblendet, selbst vom linken politischen Spektrum.

Die Analyse versucht eine Synthese der identifizierbaren Zugänge. Die aktuellen Krisen-Symptome des kapitalistischen Systems (Wachstumsschwäche, Trennung von kapitalistischem System und Demokratie, Klimakrise) werden durch die Digitalisierung und die Ökonomisierung der Information verstärkt. Die Corona-Epidemie hat einen Schub zur Ökonomisierung der Gesundheitsinformation ausgelöst, des letzten Bereiches der menschlichen Existenz, der bisher ausgespart geblieben war. Diese Entwicklungen münden in ein Gesellschaftsbild, das am ehesten als kybernetisches Gesellschaftsmodell bezeichnet werden kann. Die Verhaltenssteuerung während der Corona-Epidemie auf der Basis der sog. „Inzidenzen“ (Melderaten) und mittels etlicher „Corona-Apps“ hat einen ersten Vorgeschmack hinterlassen.

1. Finanzkapitalismus und Kapitalisierung der Information

Die Umwandlung von der Warenproduktion in den Dienstleistungskapitalismus (Tertiarisierung) ist weit fortgeschritten und bezieht auch den internationalen Finanzmarkt mit ein (Finanzkapitalismus). Hinzu kamen in den letzten beiden Jahrzehnten die

⁶⁵ Eva von Redecker: Revolution für das Leben, Philosophie der neuen Protestforen. S. Fischer, Frankfurt am Main, 2020

⁶⁶ Joseph Vogl: Kapital und Ressentiment. Eine kurze Theorie der Gegenwart. Beck, München 2021

Digitalisierung, die – mit einem gewissen Recht – einen neuen Wachstumszyklus versprach, aber schnell den Bereich von Hard- und Software verließ und sich der Digitalisierung jeglicher Information zuwandte⁶⁷. Bezeichnungen wie „Daten schürfen“ und „Daten sind der wertvollste Rohstoff“ legen hiervon Zeugnis ab. Ihre wahre Dynamik erhielt diese Entwicklung aber erst dadurch, dass Digitalisierung und Finanzkapitalismus vollständig integriert wurden. Hierdurch entstanden nicht nur neue digitale Produkte (z.B. Brokerplattformen, Schattenbanken, Bitcoins), sondern Information wurde von einem Medium der Kommunikation in eine handelbare Ware konvertiert. In der Folge wurde die Wirtschaft weitgehend fiktionalisiert, für eine real-politische, real-wirtschaftliche oder gar demokratische Einwirkung gab es keine Grundlage mehr.

Die Dominanz des Finanzkapitalismus und die Kapitalisierung des „Rohstoffs Information“ erlaubte einerseits die weitgehende Privatisierung öffentlicher Aufgaben und die Zurückdrängung staatlicher Eingriffsmöglichkeiten. Das Spektrum reicht von der Digitalisierung der Verwaltung durch proprietäre Systeme (mit der Folge der Datenverfügbarkeit für nicht-staatliche, z.T. internationale Akteure) über die Relativierung des staatlichen Gewaltmonopols z.B. durch privatwirtschaftliche Instrumente wie Pegasus und Palentir bis hin zur privat organisierten Geldschöpfung (z.B. Kryptowährungen).⁶⁸ Da der Finanzkapitalismus nicht nur Information handelt, sondern zusätzlich auch die Instrumente der Informations*gewinnung* beherrscht, ist es ihm - auf der anderen Seite – möglich, nicht nur mit Informationen Geld zu verdienen, sondern die gehandelten Informationen in beliebiger Menge selbst herzustellen. Dies bezieht sich nicht nur auf die sog. „sozialen Medien“, in denen die Nutzer große Mengen an Informationen bereitstellen (besonders dann, wenn die Information polarisierend und skandalisierend daherkommt und viele Reaktionen provoziert). Viel gewichtiger ist die Beherrschung der Informationstechnologie in der Wirtschaft, den Verwaltungen und im staatlichen Bereich, denn auch hier sind die gängigen Software-Lösungen in der Hand der international aufgestellten Techno-Konzerne.

Die Erlangung und Verwendung von Information ist also praktisch unendlich skalierbar. Zwar kannte man eine asymmetrische Verteilung der Informationen zu einer Ware bzw. Dienstleistung bereits vor der Digitalisierung (selbst beim Kauf eines Kühlschranks kann man nicht den Informationsstand des Herstellers egalisieren), aber jetzt kann diese Informationsasymmetrie ins Grenzenlose gesteigert werden. Die Information und somit auch die Information über die Information wird selbst zur Ware, so dass der Produzent

⁶⁷ Eric Sadin: La Siliconisation du Monde. L'Irresistible Expansion du Libéralisme Numérique. Édition L'Echappée, Paris, 2016

⁶⁸ Joseph Vogl: „Elon Musk ist eine Charaktermaske“, Interview im Spiegel 30.11.2024, <https://www.spiegel.de/kultur/elon-musk-der-neue-informationskapitalismus-und-seine-charaktermaske-a-c624dc04-fe43-4779-9fe8-083a518bc9c2>, Zugriff 11.8.24

nicht nur seinen klassischen Informationsvorteil ausspielen kann, sondern eine Information bei Bedarf jederzeit selbst herstellen, verändern, ihr unbegrenzte Intransparenz verleihen und natürlich monetarisieren kann.

Ganz abgesehen von den systemischen Risiken (z.B. Ausfall Schattenbanken) ist hiermit allerdings die Gefahr verbunden, dass der Kapitalismus sich zu einem autarken, sich völlig autonom entwickelnden Bereich entwickelt, der jeglicher Kontrolle entzogen ist. Als Referenzwerk kann man an dieser Stelle auf Joseph Vogls „Kapital und Ressentiment“ verweisen, der herausarbeitet, dass es auf diese Weise zu einer „Befreiung von Haftungs- und Begründungsregeln aller Art“ kommt.⁶⁹ Vor diesem Hintergrund erklärt sich der Nutzen von Krisen für das kapitalistische System – um so mehr Krise und um so mehr alarmistische und polarisierende Information, um so mehr Umsatz und Gewinn für die digitalen Wirtschaftssektoren. Es ist auch kein Widerspruch darin zu sehen, dass einige Krisen das kapitalistische System selbst betreffen, vor allem wenn es, wie in der Finanzkrise 2008, um „alte“ Wirtschaftsbereiche (z.B. Immobilien) ging. Die aktuellen Krisen jedoch, also Klimawandel, die krisenhafte Zunahme kriegerischer Auseinandersetzungen und die Corona-Krise, spielen auf dem Feld der Digitalisierung: der Klimawandel gibt Anlass zur Entwicklung dezentraler, digital gesteuerter Energiesysteme, die „moderne“ Kriegsführung entwickelt sich zu Netzwerk-gesteuerten „intelligenten“ Drohnensystemen, und die Corona-Krise war ein Booster zur noch detaillierteren Erfassung des individuellen Verhaltens von Individuen bzw. Gruppen und deren individuellen Gesundheitsdaten. Diese Krisen haben folglich für den digitalen Finanzkapitalismus eine zentrale Bedeutung: sie bedrohen ihn nicht, sie nähren ihn.

2. Die Corona-Krise im Kontext des digitalen Finanz-Kapitalismus

Diese Entwicklung läuft jedoch nicht gleichförmig und *smooth* ab. Als Corona im Jahr 2020 um die Welt ging, traf die Pandemie - nach Rationalisierung, Globalisierung, Tertialisierung und digitaler Virtualisierung - nicht nur auf eine zugespitzte Krise des Kapitalismus, sondern auf eine zutiefst verunsicherte Gesellschaft, deren zentrales Mythos, die Arbeitsgebundenheit des Daseins, sich zunehmend entleert hatte. Die Gefahr der Hyperinflation wurde durch den enormen Finanzbedarf der Digitalwirtschaft und der Kriegsführung (Ukraine) bei gleichzeitiger Nullzins-Politik immer größer, so dass eine Kontraktion der Realwirtschaft dringend notwendig erschien, um die Inflationsrisiken durch die „*whatever it takes*“-Politik wirksam zu dämpfen.

Ein Gegensteuern verlangte also ein hartes, konsequentes Durchgreifen, welches unter normalen Bedingungen kaum machbar erschien. So lag es nahe, die

⁶⁹ Joseph Vogl: Kapital und Ressentiment, ebd., S. 177

Infektionserkrankung COVID-19 (im Grunde ein handhabbares Problem, sofern man sich der fachlichen Standards bedient) als derart bedrohlich darzustellen, dass es leicht möglich – ja sogar erwünscht - erschien, zu einer Politik des Durchregierens zu greifen, ohne dass die grundrechtlichen und materiellen Risiken zu stark im Weg standen. Hinzu kam die identitätspolitische Vorprägung (s. Teil II), die es ermöglichte, unter dem Deckmantel der Solidarität⁷⁰ alle Maßnahmen, trotz ihrer offen sichtbaren grundlegenden Defizite (z.B. fehlender Fremdschutz der Impfung), in ganzer Breite durchzusetzen (sog. „*weaponizing of solidarity*“⁷¹). Selbst die globale Dominanz der Pharmakonzerne wurde genutzt, durch ihre internationale Vernetzung getarnt als Universalismus ehemals linker Prägung (sog. „falscher Universalismus“⁷²). Natürlich spielten auch die meisten Medien mit, nicht nur bzgl. der einzelnen Maßnahmen und der Einschätzung der Situation, sondern auch in der Perpetuierung eines ersten Zeitenwende-Gedankens.⁷³ Und nicht zuletzt wurde die Wissenschaft in den Dienst der Sache gestellt und ließ sich darauf ein.⁷⁴

So bot Corona die perfekte Chance für die Einhegung der Inflationsgefahr, auch und nicht zuletzt durch die Ausgangssperren und Lockdowns, so dass sich die geschädigten Mittelstandsunternehmer nicht gegen die Einengung ihrer wirtschaftlichen Reichweite zur Wehr setzen konnten.⁷⁵ Allianzen mit anderen betroffenen Bevölkerungsgruppen waren aussichtslos. Unter den Bedingungen der Corona-Epidemie konnten zusätzlich auch repressive Maßnahmen wie Strafrechtsverschärfungen (z.B. der Delegitimierungstatabestand gegenüber staatlichen Institutionen, der gegenüber kritischen Meinungen vorgebracht wurde) oder auch Einschränkungen der Meinungsfreiheit (s. Schwachkopf-Skandal⁷⁶) ohne relevante Widerstände durchgesetzt werden.

3. Gesundheit und Information

⁷⁰ Lilla, M.: Die wollen deine Seele. Interview Zeit, 11.1.2018, <https://marklilla.com/wp-content/uploads/2018/01/Die-Zeit-interview-about-the-future-of-American-liberalism.pdf>

⁷¹ Parenti, C.: How the organized Left got Covid wrong, learned to love lockdowns and lost its mind: an autopsy. The Grayzone 13.3.2022, <https://thegrayzone.com/2022/03/31/left-covid-lockdowns-mind-autopsy/>

⁷² Neiman, S., ebd., S. 9

⁷³ s. Sebastien Broca: Quand la liberté d'expression passe à droite. Le Monde Dipl. 1.5.2023, S. 12, <https://www.monde-diplomatique.fr/2023/05/BROCA/65768>

⁷⁴ Leopoldina. Nationale Akademie der Wissenschaften: Zehnte Ad-hoc-Stellungnahme: Coronavirus-Pandemie: Klare und konsequente Maßnahmen- sofort!, 27.11.2021; z.B. unter Bezug auf: Maier, B.F., Wiedermann, M., Burdinski, A., Klamsner, P., Jenny, M.A., Betsch, C., Brockmann, D.: Germany's current COVID-19 crisis is mainly driven by the unvaccinated. MedRxiv 2021.11.24.21266831; doi: <https://doi.org/10.1101/2021.11.24.21266831>

⁷⁵ Vighi, F.: Finanzialisierung der Wirtschaft. In: Urban, A. (Hrsg.): Schwerer Verlauf. Corona als Krisensymptom. Promedia-Verlag, Wien, 2023

⁷⁶ „'Verbrauchte Lobbyhure' kostet 1000 Euro Entschädigung“, Zeit 12.12.24, <https://www.zeit.de/2024/53/beleidigung-internet-ki-suche-meinungsfreiheit>, Zugriff 16.11.25

Wie Joseph Vogl es in „Kapital und Ressentiment“ darstellt⁷⁷, führt die Kombination von Digitalisierung und Kapitalisierung der Information zu einer Abnabelung des kapitalistischen Systems von allen gesellschaftlichen Bindungen. War es vormals die Arbeitskraft, die aus einem Rohstoff das Produkt herstellt, ist es nun die (unentgeltliche, nicht einmal bewusste) Nutzung von digitalen Instrumenten, die aus der Information ein Finanzprodukt macht. Wenn man Kommunikation und den Austausch von Informationen (noch) als sozialen Akt verstehen will, dann erfüllt dieser „Businessplan der *social media*“ einen „älteren liberalen bzw. liberalistischen Traum: nämlich die Produktion des Sozialen direkt mit den Prozessen der Kapitalreproduktion zu verkoppeln.“⁷⁸

Man kann dieses Prinzip ohne weiteres auf kurative sowie präventive Methoden übertragen, die im Gesundheitssystem erbracht werden; die Auseinandersetzungen, ob Gesundheit eine Ware darstelle (die sog. Ökonomisierungs-Debatte) wird dabei weit ins Abseits gestellt. In diesem Sinne ist Gesundheit nicht einmal mehr Ware (auch nicht im Sinne der Dienstleistung), sondern die eigentliche Ware ist die Information über die individuelle Gesundheit und über die Behandlungsmethoden. Nicht die Heilung oder eine erfolgreiche Prävention ist das Produkt, sondern die Information, die dabei erlangt, abgespalten und gehandelt wird. Es zählt weniger, dass der Patient seine Lungenentzündung überlebt, aber die Information, ob er Raucher ist, ob und wo er Sport betreibt und der Erfolg, die Nebenwirkungen und die Behandlungsdauer des Antibiotikums sind Gold wert. Diese „veredelte“ (Gesundheits-)Information wird vom digitalen Finanzkapitalismus aufgenommen und verwertet. In Fortführung des vorstehend formulierten Gedankens, dass die Corona-Krise eine wichtige Rolle in der Bewältigung einer Krisensituation des Kapitalismus eingenommen hat, lautet also die hier vertretende These, dass Corona die endgültige Durchdringung des Gesundheitsbereiches durch den digitalen Finanz- und Informationskapitalismus ermöglicht und massiv gefördert hat.

Natürlich kam es (gerade in den USA) zu erheblichen Auseinandersetzungen, wer von diesem Prozess am meisten profitiert. Die Demokraten nutzten das Thema Corona zunächst erfolgreich, um 2020 die Wiederwahl von Trump zu verhindern. Allerdings verstrickten sie sich in endlose Widersprüche gerade zum von ihnen viel verwendeten Begriff der Solidarität, denn aus der Perspektive der Identitätspolitik lässt sich gerade das Prinzip der Solidarität nicht begründen“ (Mark Lilla⁷⁹). Wie beschrieben, sie solidarisierten sich sogar mit *Big Pharma* im Kampf gegen Trump, die kritische Öffentlichkeit war ausgeschaltet, die Impfung wurde ideologisiert, *Public Health* distanzierte sich von seiner politischen Grundlage (z.B. soziale Ursachen von Krankheit im Sinne einer

⁷⁷ ebd.

⁷⁸ ebd., s. 178

⁷⁹ Lilla, M.: ebd.

emanzipatorischen Linken) und zeigte sich von seiner ins diktatorisch-Autoritäre ableitenden Seite. Die „*biosecurity repression*“, also die geforderte und u.U. durch Ordnungskräfte durchgesetzte Konformität bis hin zur Impfpflicht, war nur eine konsequente Weiterentwicklung.⁸⁰

⁸⁰ Parenti, C. ebd.

4. Psychiatrisierung der demokratischen Prozesse⁸¹

Der digitale Kapitalismus ging jedoch über die hier diskutierte Hilfestellung, die ihm in der Corona-Krise zuteil wurde, noch weit hinaus. Unter Bezug auf die identitätspolitischen Konzepte des Kulturkampfes (s. Teil II), in dem Andersdenkende zu Gegnern und Feinden erklärt wurden, etablierte man Abwertungsstrategien im Sinne von Psychiatrisierung und Soziopathologisierung. Da viele der Kritiker durchaus in der Lage waren, die Situation adäquat zu erfassen, zu analysieren und Gegenvorschläge zu entwickeln, wurden sie pathologisiert und in pseudo-wissenschaftlicher Form in Gruppierungen eingeteilt, um ihre jeweiligen „Charaktere“ zu erfassen und medial abzuwerten. Die kritischen Stimmen sind „gebildet und verblendet“, so lautete eine gängige Zuschreibung.⁸² Die neu beschriebene Gruppe der „libertären Autoritären“ tritt für Diplomatie im Ukraine-Krieg ein, hat zu Corona eine differenzierte (d.h. skeptische) Meinung und steht auch sonst „quer“ zu den gängigen politischen Lagern, sind aber vor allem den Anforderungen des modernen Kapitalismus nicht gewachsen.⁸³ Eine Befragung des Deutschen Beamtenbundes identifiziert u.a. die Gruppe der „nostalgisch-bürgerlichen Mitte“, die sich ebenfalls der laufenden Modernisierung der Gesellschaft (Digitalisierung, Klimawandel usw.) gegenüber wehrlos fühlt, wobei offensichtlich niemand ernsthaft die Frage stellt, ob diese Personen die Sachlage nicht vielleicht gerade adäquat einschätzen.⁸⁴

Allerdings greift die Abwehr unabhängigen intellektuellen Denkens noch zu weit drastischeren Methoden, so wird z.B. das Gespenst des Gesellschafts-Schädlings reaktiviert, der **Soziopathen**. Die verwendeten Attribute reichen von „rassistischen Nein-Sagern“⁸⁵ zum wiederkehrenden Antisemitismus-Vorwurf.⁸⁶ Ein niedersächsischer

⁸¹ vgl. Schrappe, M.: Neuerliche Verhetzung. Sind Wissen und Intelligenz gefährlich? Cicero 22.12.2022, S. 106-8; Cicero Online 12.1.2023, <https://www.cicero.de/kultur/anti-intellektualismus-neuerliche-verhetzung>

⁸² Sebastian Herrmann „Gebildet und verblendet“ in der SZ vom 18.1.2021, <https://www.sueddeutsche.de/wissen/psychologie-usa-trump-querdenker-corona-1.5175983?reduced=true>, Zugriff 28.5.2025

⁸³ Amlinger, C., Nachtwey, O.: Gekränkte Freiheit – Aspekte des libertären Autoritarismus. Suhrkamp, Berlin, 2022

⁸⁴ Deutscher Beamtenbund: dbb Bürgerbefragung Öffentlicher Dienst. Einfacher, schneller, digitaler: das erwarten die Bürger vom Staat. 3.8.2025, <https://www.dbb.de/artikel/einfacher-schneller-digitaler-das-erwarten-die-deutschen-vom-staat.html>, Zugriff 14.11.25

⁸⁵ Thomas Schmid „Der Kult des Widerstands“ in der Welt 30.11.21, <https://www.welt.de/debatte/kommentare/plus235343586/Parallelen-zwischen-Querdenkern-und-Gruenen-Der-Kult-des-Widerstandes.html>, Zugriff 28.5.2022

⁸⁶ Johanna Christner „Ein Einstieg in den Ausstieg“ in der FAZ vom 24.1.22, Link nicht mehr auffindbar

Landtagsabgeordneter der FDP bezeichnete die Gesamtheit der Impfgegner (über alle Gruppen hinweg) gleich ganz direkt als „gefährliche Sozialschädlinge“.⁸⁷

Doch damit nicht genug, man muss die angesprochenen Gebildeten nicht nur als sozial gefährlich, sondern auch als krank definieren. Diese **Psychiatisierung des politischen Gegners**⁸⁸ beginnt mit Begriffen wie „narzistischer Vegankoch“,⁸⁹ man spricht von „kognitiven Verzerrungen“⁹⁰ und diagnostiziert „mentale Zustände, in denen das nüchtern denkende Vernunftgehirn auf Sparflamme gestellt wird“.⁹¹ Mal heißt es dann „niemals in Diskussionen einsteigen“,⁹² mal wird empfohlen, immer wieder die Fakten zu nennen und die emotionale Ebene nicht zu zerstören. Aber kein Begriff hat diese Psychiatisierung deutlicher zum Ausdruck gebracht als das von der damaligen SPD-Vorsitzenden Saskia Esken geprägte Wort der „Covioten“, also die Verbindung von „Co-rona“ und der psychisch-geistigen Herabstufung als „Idioten“. Es ist unnötig, diese Argumentation in seine historischen Untiefen weiter zu verfolgen – aber es ist erstaunlich, wie lange eine Politikerin, die für einen solchen Begriff verantwortlich zeichnet, danach noch im Amt verbleiben konnte. Das Ganze gipfelt dann darin, dass in Ratgeber-Artikeln explizite therapeutische Empfehlungen ausgebreitet und therapeutische Beratungsstellen beworben werden. Andere Meinungen zu haben und „intelligent“ zu vertreten, scheint mittlerweile eine Indikation zur psychischen Behandlung darzustellen.

Der absolute Tiefpunkt ist allerdings erreicht, wenn „das Gift der Querdenker“ (Diktion der SZ)⁹³ nicht allein als psychiatrisches oder sozialtherapeutisches Problem angesehen wird, sondern die gemeinten Personen direkt **kriminalisiert** werden. Besonders deutlich wurde dies im Zusammenhang mit dem „Tankstellenmord“ in Idar-Oberstein am 18.9.21. In Berichten wird ein Generalverdacht suggeriert, der in der Frage gipfelt: „können meine Angehörigen [Corona-Skeptiker, MS] auch gefährlich werden?“⁹⁴ Obwohl keine Teilnahme des Schützen an „Pandemieleugner-Demos“ bekannt war, genauso wenig ob er Verbindungen zur sog. „Querdenker-Bewegung“ hatte (Klarstellung: ohne dass dies

⁸⁷ Rainer Stinner im Sept. 2021, s. Kleine Anfrage zur schriftlichen Beantwortung gemäß § 46 Abs. 1 GO LT mit Antwort der Landesregierung, https://www.landtag-niedersachsen.de/drucksachen/drucksachen_18_12500/10001-10500/18-10029.pdf

⁸⁸ Schink, A.: Verschwörungsangst und Viruswahn. In: URBAN, A. (Hrsg.): Schwerer Verlauf. Corona als Krisensymptom. Promedia-Verlag, Wien, 2023

⁸⁹ Borwin Bandelow „Wenn sich der Überlebensmechanismus querstellt“, in der Welt 5.1.2022, Link nicht auffindbar

⁹⁰ Sebastian Herrman „Verzerrte Welt“ in der SZ 28.5.2022, <https://www.sueddeutsche.de/projekte/artikel/wissen/psychologie-wie-lernt-man-besser-denken-und-entscheiden-e856165/?reduced=true>, Zugriff 28.8.2025

⁹¹ Borwin Bandelow, ebd

⁹² Verena Mayer „Das Gift der Querdenker“ in der SZ 11.10.2021, <https://www.sueddeutsche.de/wissen/veritas-berlin-beratungsstelle-verschwoerungstheorien-querdenker-1.5434489?reduced=true>, Zugriff 28.8.2025

⁹³ Verena Mayer ebd.

⁹⁴ Verena Mayer ebd.

eine Relevanz gehabt hätte), konstatierte die damalige Justizministerin Lambrecht wenige Stunden später eine „Radikalisierung von Gewalt-bereiten Corona-Leugnern“,⁹⁵ die Grünen-Vorsitzende Baerbock machte die „Radikalität des Querdenkermilieus“ verantwortlich.⁹⁶ Folgerichtig wird die Kontaktierung der polizeilichen Kriminalprävention des Bundes und der Länder empfohlen.⁹⁷

Erkenntnisunfähigkeit, Sozialschädlinge, Psychiatrisierung, Kriminalisierung, damit sind die Begriffe vereint, deren man sich bedient. Natürlich werden die Zuschreibungen oft nur „zwischen den Zeilen“ annonciert. Aber das ist vielleicht das Gefährliche, es bleibt bei Andeutungen, Hinweisen, Verdächtigungen. Und wichtig in diesem Zusammenhang: es gibt nur wenige kritische Gegen-Äußerungen, die Intelligenz, die sich eigentlich unüberhörbar melden müsste, schweigt sich aus. Einsprüche wie von Magnus Klaue in der Welt zu den Begrifflichkeiten („Covioten, Schwurbler, Querdenker“) bleiben Einzelaktionen: „Die Sprecher müssen zum Verstummen gebracht werden, ihre Rede darf nicht als öffentliche Handlung aufgefasst werden“.⁹⁸ Ein Aufschrei, ein breiter Aufruf zur Korrektur dieser verhängnisvollen Entwicklungen war und ist nicht in Sicht.

5. Zielorientierung: kybernetisches Gesellschaftsmodell

Der digitale Finanzkapitalismus hat – nach dieser Darstellung – also die Ökonomisierung der Information auf den Bereich der Gesundheit und der Gesundheitsversorgung ausgedehnt. Ähnlich wie die Pest der Verbreitung der ersten persönlichen Ausweispapiere diente, wurde während Corona der Versuch gestartet, über die Gesundheitsdaten zu einem *Mikrotargeting* der Bürger, ihres Verhaltens und des Verhaltens von Bevölkerungsgruppen zu kommen.⁹⁹ Mit Recht kann man also von einem kybernetischen Ansatz sprechen, das Versprechen der Selbststeuerung wird durch Fremdsteuerung ergänzt, alles gerechtfertigt durch die Forderung nach Resilienz zunächst im seuchenpolitischen Kontext, später im Kontext von Krieg und Klima.¹⁰⁰

⁹⁵ SZ 22.9.2021

⁹⁶ FAZ vom 22.9.2021

⁹⁷ Johanna Christner ebd.

⁹⁸ Magnus Klaue „Zeit der Idioten“ in der Welt vom 6.9.2021, <https://www.welt.de/kultur/plus233552324/Covidioten-wie-Deutschland-ueber-Corona-Kritiker-redet.html>, Zugriff 28.8.2025

⁹⁹ WHO Europe: Programmatic considerations on identifying, addressing and monitoring immunization inequities in the WHO European Region. <https://iris.who.int/server/api/core/bitstreams/08ca8659-55e2-4355-a52d-9d1492e4ae36/content>

¹⁰⁰ Andreas Reckwitz: Die neue Politik des Negativen. Die Pandemie zeigt: Menschen und ganze Gesellschaften müssen sich auf existentielle Krisen vorbereiten. Nur, wie kann das gelingen? Spiegel 5.3.2021, <https://www.spiegel.de/psychologie/corona-und-politische-resilienz-was-wir-aus-der-krise-lernen-sollten-a-3cea4d87-0002-0001-0000-000176138623>, letzter Zugriff 19.12.2025

Natürlich ruft eine solche Darstellung, die ja unmittelbare Assoziationen zum chinesischen Modell nahelegt, Widerspruch hervor. Denn wenn man der ökonomischen Seite eine genuin gesellschaftliche Betrachtung zur Seite stellt, dann ist zunächst zu konstatieren, dass die derzeitige Gesellschaft, zumindest im europäischen Raum, *gar kein gesellschaftliches Zielmodell hat*. Es wird zahlreichen Entwicklungen stattgegeben, sogar Kriege sind wieder im Bereich des Möglichen oder werden angestrebt, aber was eigentlich die Basis eines gesellschaftlichen Grundkonsens sein sollte, bleibt immer mehr im Unklaren. Ersatzphrasen wie die der „Zeitenwende“ können diese Leerstelle nicht überdecken, sondern führen nur zu einer Abwendung großer Bevölkerungsteile, die sich damit weder angesprochen noch positiv motiviert fühlen.

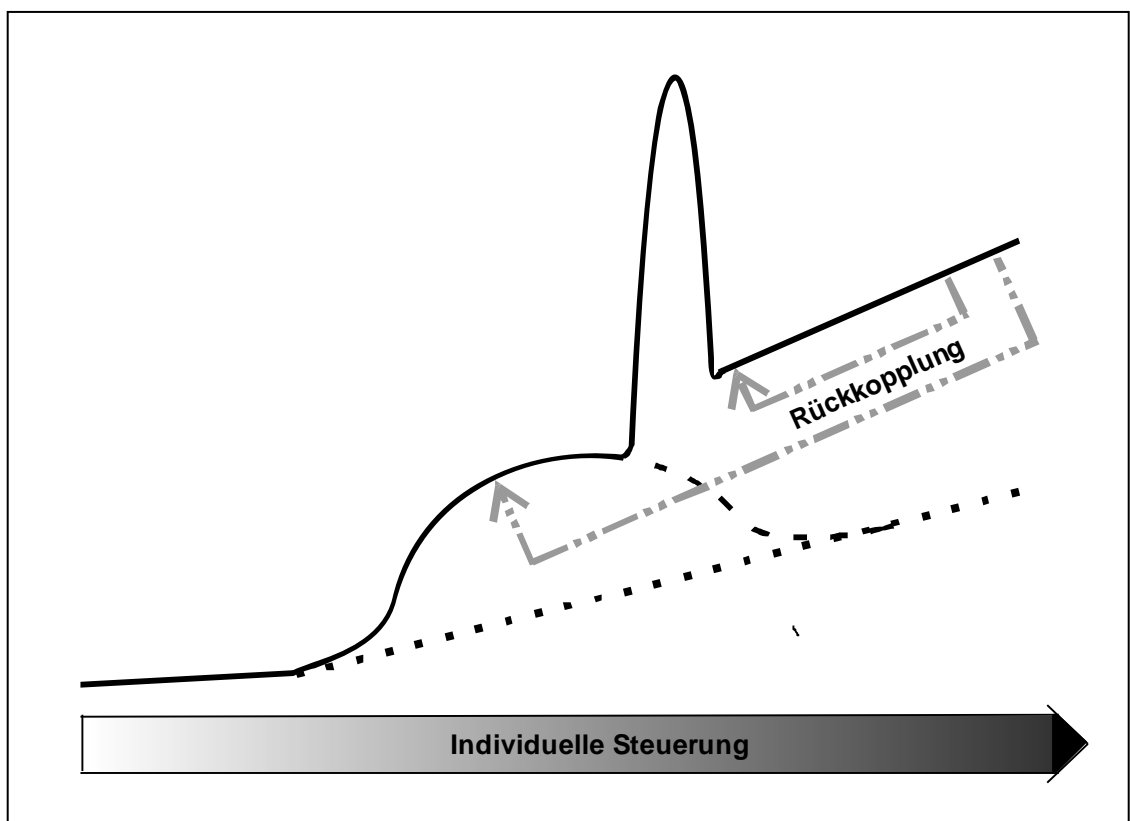


Abb. 5: Kybernetisches Gesellschaftsmodell. Corona erlaubt die Erprobung kybernetischer Steuerungsansätze, die es dem kapitalistischen System erlauben, das individuelle Verhalten auszuwerten und zu steuern.

In den Umfragen lässt sich dies ablesen. Die Demokratie, die Institutionen, die Bürger-Gesellschaft, Europa, in allen Bereichen sinkt die Zustimmung. Es bleiben in Irreale abdriftende Vorstellungen, so der immer wiederkehrende Bezug auf den sog.

Transhumanismus des *Silicon Valley* bzw. eines Peter Thiel, der das Heil in der Besiedlung entweder von autonomen Ozean-Inseln oder anderen Planeten sucht, natürlich nachdem der Mensch sich in seiner digitalen Kopie eingelebt hat. Verwandt ist die verbreitete **Technologie-Fixierung** der Öffentlichkeit, wo man mehr von ihrem nächsten iPhone fasziniert ist als von der Option, sich ein realistisches und (sicherlich) konfliktäres Gesellschaftsbild zu leisten. Schon vor 40 Jahren während der damaligen Konfrontations-Politik einschließlich der Krise um die Atomkraft war Technik das Schmiermittel, um die Gesellschaft auch angesichts schwerwiegendster Probleme zu befrieden: „Technik verwandelt Ernstfälle in Unfälle“.¹⁰¹ Die Instrumentalisierung der Wissenschaft fügt sich hier nahtlos ein. Was als Szientismus mit dem Slogan „*Follow the Science*“ immer wieder betont wurde, war nichts als ein „*Science follows Politics*“. So unterstützt „die Wissenschaft“ im RKI, immer hoch gepriesen, im November 2020 die vom damaligen Gesundheitsminister Spahn angeordneten Schulschließungen, obwohl man ursprünglich das Gegenteil als richtig erkannt hatte.¹⁰²

Weit jenseits dieser Vorspiegelung zieht die **Ökonomie** des Kapitalismus ihre Bahn. „Die proprietären Märkte der Plattformindustrie haben somit nichts mit dem liberalen Leitbild vermeintlich neutraler Märkte zu tun, die man als Subjekte überlegenen Wissens verstehen mochte ...“¹⁰³ Die genannten ökonomischen Faktoren brauchen politische Abbildung, in erster Linie die Abnabelung von allen gesellschaftlichen Normen, in der zweiten Linie die Freistellung von Haftung und Verantwortung. Es handelt sich hier nicht nur um die Aufhebung der Haftung für journalistische Produkte (nach §230 des *Communications Decency Act* (CDA)) in den USA, sondern durch die „strukturelle Fehleranfälligkeit“ der KI gibt es keine zugeordnete Verantwortung für KI-gesteuerte Prozesse mehr, ganz allgemein werden die Haftungs- und Begründungsregeln aufgehoben, besonders relevant bzgl. der Haftung für medizinische Behandlungen.¹⁰⁴

Es erscheint nicht falsch zu konstatieren, dass die Corona-Krise und ihre Gestaltung als „Vehikel zur Durchsetzung eines neuen, kybernetischen, auf Digitalisierung und Biotechnologie beruhenden Akkumulationsregimes“ zu interpretieren ist.¹⁰⁵ Nur bleibt die Frage offen, wie der weitere Weg gestaltet wird. Der Begriff des

¹⁰¹ Wolfgang Fach 1982: Ernstfälle und Unfälle. Die Katastrophen im Konservativen Kalkül – eine Montage. *Leviathan* 10, 1982, 254-272

¹⁰² Kubicki, W.. An einer ganzen Generation versündigt. *Cicero Online* 23.8.2025 <https://www.cicero.de/innenpolitik/schulschliessungen-wegen-corona-an-einer-ganzen-generation-versündigt> (letzter Zugriff 15.11.25)

¹⁰³ Joseph Vogl: *Kapital und Ressentiment*, ebd., S. 89

¹⁰⁴ Joseph Vogl: *Kapital und Ressentiment*, ebd., S. 177

¹⁰⁵ Urban, A. (Hrsg.): *Corona als Krisensymptom: eine Einleitung*. In: *Schwerer Verlauf. Corona als Krisensymptom*. Promedia-Verlag, Wien, 2023 (Pseudonym für Andreas Stückler)

Überwachungskapitalismus ist bereits etabliert¹⁰⁶, und im Gesundheitsbereich – in diesem letzten bis jetzt noch geschützten Bereich – ist durch die Verwendung von Gesundheitsdaten à la Elektronische Patientenakte und etwa den Auftrag der Krankenkassen, die Versicherten auf „Krankheitsrisiken“ und Risiken in der Lebensführung hinzuweisen, die komplett gesteuerte Gesellschaft nicht mehr fern.

Der **Begriff des „kybernetischen Gesellschaftsmodells“** wird bislang wenig verwendet. Wenn man einen Versuch der Definition versuchen möchte, dann steht die feingranuläre Ansprache des Individuums sicherlich im Mittelpunkt (technische Umsetzung per digitalem Endgerät), denn auf das Individuum ist die Steuerung angelegt. Zweites bedarf es der Neuschaffung eines Zielbildes, an dem sich die Gesellschaft orientiert – ohne Wertvorstellungen und Normen ist alle Steuerung wertlos. Die genannte Ziel-Losigkeit der heutigen Gesellschaft muss überwunden und durch ein allgemein gültiges, möglichst einfaches Normenkonstrukt ersetzt werden. Hier war Corona ein Schlüsselerlebnis, die Forderung nach gesellschaftlicher, unbedingter und unhinterfragter Solidarität durchzog alle Maßnahmen. Und drittens muss natürlich gesteuert werden, durch individuelle Daten (Effektoren) und individuell ansetzende Regelmechanismen. Mobilitätskontrollen wurden während Corona ja schon implementiert. Der Schlussstein, zum Vierten, könnte die Freiwilligkeit sein, mit der sich die Bürger in dieses Regime hineinbegeben, „Freiwilligkeit ist die Parole der Kontrolle“.¹⁰⁷ Denn Corona als Booster, das darf nicht vergessen werden, war ein negatives Ereignis, nicht nur wegen der Krankheits- und Todesfälle, sondern wegen des Erlebnisses rund um Isolation und „*social distancing*“. Man meint, diese Freiwilligkeit des „sich Hineingehens“ schon zu spüren, aber trotz allem, das Spiel ist noch offen.

¹⁰⁶ Zuboff, S.: Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus. Aus dem Englischen von Bernhard Schmid. Campus, Frankfurt/New York, 2018

¹⁰⁷ Joseph Vogl: Kapital und Ressentiment, S. 95, ebd.

Schlussbemerkung

Eine gesellschaftspolitische Deutung der Corona-Krise steht nach wie vor aus. Die zur Zeit wieder aufkommenden Dispute um die klinisch-epidemiologischen sowie Präventionskonzepte (Untersuchungsausschüsse und Enquetes) sind dabei nicht das Problem, sondern die immer wiederkehrende Frage: woher kam die Energie für derart eingreifende gesellschaftliche Veränderungen, die sich letztendlich als krasse Suboptimierungen der gesellschaftlichen Systeme herausstellten. Niemand konnte von diesen Spaltungen profitieren. Das demokratische System überlebte, aber büßte durch Diskursverengung große Teile seiner Lösungskompetenz ein, die Wissenschaft schien zu glänzen im szientistischen Licht, blieb aber letztlich durch die Eitelkeit von Einzelpersonen und durch die Einengung von Fragestellung und Methodik weit unter ihren Möglichkeiten, die Medien verloren an Buntheit und müssen sich heute (berechtigterweise) mit dem Vorwurf der Einseitigkeit auseinandersetzen, und das politische Parteiensystem krankt an einer Verengung namens Brandmauer. Und weiter: die Schulen, die Kinder, die Gesundheitsversorgung, die Unternehmen soweit nicht zu den digitalen Großen zählend. Ein Erklärungsmuster, ein Lösungsausweg, der ansatzweise Frieden und Handlungsfähigkeit herstellt, muss gefunden werden.

In der vorliegenden Artikelserie wird in einem ersten Schritt eine Zusammenstellung möglicher Thesen und Modelle vorgeschlagen. Es ist zu hoffen, dass die Diskussion in Gang kommt. Mehrere Konzepte und Herangehensweisen sind denkbar, auch solche, die hier nicht genannt sind. Aber es ist unvermeidlich, um den Preis weiterer negativer gesellschaftlicher Verhärtungen, dass eine befriedigende Deutung zustande kommt.